

FILOZOFICKÁ FAKULTA UNIVERZITY KARLOVY V PRAZE

Ústav germánských studií

**BAKALÁŘSKÁ PRÁCE**

Tschechen und Deutsche in Aussig an der Elbe  
im 20. Jahrhundert. Geschichte und historiographische Reflexion.  
Češi a Němci v Ústí nad Labem ve 20. století. Historie a historiografická reflexe.

Kristýna Audiová

## **Poděkování**

Děkuji vedoucímu bakalářské práce Mgr. Štěpánovi Zbytovskému, Ph.D. za ochotu, vstřícnost, cenné rady a dobře míněnou kritiku při zpracovávání mé bakalářské práce. Dále bych chtěla poděkovat pracovníkům Archivu města Ústí nad Labem za poskytnutí archivních materiálů a za pomoc během práce s nimi.

## **Čestné prohlášení**

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci na téma „Tschechen und Deutsche in Aussig an der Elbe im 20. Jahrhundert“ vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze dne .....

Podpis .....

## **Abstrakt**

Tato bakalářská práce pojednává o soužití Čechů a Němců v Ústí nad Labem ve 20. století. V první části práce je pozornost věnována především sociálním a kulturním aspektům česko-německého soužití, tedy spolkům, organizacím a zařízením, jež jsou líčeny na pozadí historických událostí ve zmiňovaném období. Stranou nezůstává ani politický vývoj města a proměny ve složení jeho obyvatelstva od počátků německé kolonizace až do roku 1950. Druhá část se zabývá současnou reflexí česko-německého soužití v regionu, a to zejména na pracovištích místní Univerzity Jana Evangelisty Purkyně či v projektech společnosti Collegium Bohemicum. Je zde také nastíněno, jakým směrem se v tomto městě uchylují česko-německé vztahy.

## **Abstract**

This bachelor thesis deals with the coexistence of Czechs and Germans in Ústí nad Labem in the 20th century. In the first part of this thesis, I will focus on social and cultural aspects of Czech-German coexistence and pay attention to the associations, organisations and facilities which are depicted in the background of historical events in the mentioned period. I also refer to the political development and changes in the composition of its population since the beginning of German colonization until 1950. The second part deals with the reflection of the current Czech-German coexistence in the region, particularly at the workplaces of the local University of Jan Evangelista Purkyně and in the projects of the Collegium Bohemicum. It also outlines how Usti nad Labem will participate in the Czech-German issues in the near future.

## **Inhalt**

Einleitung.....	6
1. Anfänge der Deutschen in Böhmen.....	8
1.1. Einwanderung der Deutschen in die böhmischen Länder.....	8
1.2. Deutsche in Aussig bis zum 20. Jahrhundert .....	10
2. Tschechen und Deutsche in Aussig bis 1918 .....	14
2.1. Anfänge der nationalen Auseinandersetzungen .....	14
2.1.1. Stadtbevölkerung .....	18
2.2. Zeitungen und Zeitschriften der Stadt Aussig.....	19
2.3. Vereinswesen .....	23
2.3.1. Arbeitervereine .....	25
2.3.2. Die wichtigsten Industriebetriebe der Stadt.....	27
2.4. Schulwesen.....	29
3. Aussig zwischen den Weltkriegen.....	31
3.1. Kultur und gesellschaftliches Leben in Aussig.....	34
3.2. Politische Entwicklung vor dem Zweiten Weltkrieg .....	38
4. Der Zweite Weltkrieg .....	44
4.1. Nachkriegsereignisse in Aussig .....	46
4.2. Aussiedlung der Deutschen.....	50
5. Gegenwärtige Reflexion des deutsch-tschechischen Zusammenlebens.....	55
5.1. Institutionen in Aussig .....	56
5.1.1. Collegium Bohemicum .....	59
Zusammenfassung .....	67
Literaturverzeichnis .....	69

## Einleitung

Was sind denn 65 Jahre? Für einen Einzelnen ist es wohl eine lange Zeit, aber bezüglich der ganzen Geschichte handelt es sich um eine sehr kurze Periode. Vor 65 Jahren erfolgte die Aussiedung der deutschen Bewohner aus der ehemaligen Tschechoslowakei. Das ungefähr 700-jährige überwiegend ruhige deutsch-tschechische Zusammenleben endete damals mit einer Katastrophe.

Nicht anders war es in Aussig an der Elbe, einer Stadt, von der ich stamme. Das war auch der Hauptgrund, warum ich das Thema „Tschechen und Deutsche in Aussig an der Elbe im 20. Jahrhundert“ gewählt habe. Die vorliegende Bachelorarbeit entstand aus einem Bedarf die Gesellschaft über das deutsch-tschechische Zusammenleben in dieser Stadt zu informieren, weil man, wie ich im Laufe meines Studiums festgestellt habe, nur geringe Kenntnisse von dem damaligen Geschehen in Aussig hat.

Da die Zeit des gemeinsamen Zusammenlebens in dieser Stadt sehr lang ist, habe ich mich nicht nur aus den ökonomischen Gründen, sondern auch wegen der vielen Ereignisse vor allem auf das 20. Jahrhundert konzentriert.

Die Arbeit besteht aus zwei Teilen. In dem ersten Teil habe ich meine Aufmerksamkeit in erster Reihe auf die sozialen und kulturellen Aspekte des deutsch-tschechischen Zusammenlebens gerichtet. Die damaligen Vereine, Organisationen, Einrichtungen oder Presseorgane habe ich vor dem Hintergrund der historischen Ereignisse beschrieben. Ich habe mich auch der politischen und der industriellen Entwicklung in Aussig gewidmet, weil diese die Form der Stadt geprägt hatte. Die Materialien für diesen Teil habe ich von dem Archiv der Stadt Aussig und von vielen Monographien und Sammelbänden gesammelt. Man hat mir auch viele Archivquellen, die schon wesentlich beschädigt sind, zur Verfügung gestellt, wofür ich sehr dankbar bin. Was die Publikationen angeht, habe ich vor allem mit zwei Monographien über Aussig gearbeitet, und zwar mit dem Buch *Dějiny města Ústí nad Labem* von dem Aussiger Archivar Vladimír Kaiser und mit der *Geschichte der deutschen Stadt Aussig* von dem damaligen deutschen Archivar Franz Josef Umlauf.

Der zweite Teil meiner Bachelorarbeit befasst sich mit der gegenwärtigen Reflexion des deutsch-tschechischen Zusammenlebens in dieser Region. Zu diesem Zwecke habe ich die Tätigkeit der Institute der dortigen Jan-Evangelista-Purkyně-Universität und die Projekte der Gesellschaft Collegium Bohemicum analysiert. Die Materialien zu diesem Teil bestehen aus den Publikationen, die von den Aussiger Institutionen in den letzten Jahren herausgegeben wurden, von ihren Jahresberichten oder von den Reaktionen in den Medien. Der letzte Kapitel wird dem Collegium Bohemicum gewidmet, einer Organisation, die schon mehrere Jahre die deutsch-tschechische Geschichte und Beziehungen in der Region pflegt. Besondere Aufmerksamkeit richte ich auf das entstehende Museum der Deutschen in Böhmen, das 2012 eröffnet sein soll.

# 1. Anfänge der Deutschen in Böhmen

## 1.1. Einwanderung der Deutschen in die böhmischen Länder

Die deutsche Besiedlung Böhmens ist in zwei bedeutenden Wellen verlaufen. Der Aufenthalt der ersten Deutschen in Böhmen ist seit dem 10. Jahrhundert belegt. Die Deutschen sind in die böhmischen Länder vor allem im Rahmen der *Ostsiedlung* gekommen. Die Ostsiedlung gilt als Begriff für eine große Verschiebung der deutschen Bevölkerung von ihren ursprünglichen westlichen Gebieten nach Osten, und sie hatte die erste echte deutsche Kolonisierung Böhmens zur Folge.<sup>1</sup>

Es gibt mehrere Gründe dafür. Einer der wichtigsten war der Aufschwung des Feudalismus in Westeuropa und ihre Übervölkerung. Die Deutschen expandierten in die dünn besiedelten Gebiete Osteuropas und haben die bergigen, bewaldeten, abgelegenen Grenzgebiete Böhmens, wo sich die Tschechen nicht niederlassen wollten, besiedelt, um dort den Boden zu bestellen. Außer den Landwirten sind auch viele gebildeten Bergleute nach Böhmen gekommen, die im Unterschied zu den Tschechen die heisigen Rohstoffe abbauen konnten. So entstand in Böhmen eine Vielzahl von Bergsiedlungen, in denen sich der Bergbau entwickelt hat und sich viele Deutsche konzentriert haben.<sup>2</sup>

Ein weiterer Grund für den Einzug von deutschen Kolonisten nach Böhmen war die Christianisierung und damit zusammenhängende Gründung der Klöster in böhmischen Ländern. Im Zusammenhang mit der Christianisierung Böhmens muss man zwei Personen erwähnen, und zwar Kyrill und Method. Emanuel Rádl beobachtet schon in diesen zwei Persönlichkeiten die Anfänge der deutsch-tschechischen Auseinandersetzungen. Kyrill und Method haben nämlich das orthodoxe Christentum nach Böhmen gebracht, wogegen sich die katholischen Deutschen empört haben. Es soll sich damals aber nicht um einen Streit der Tschechen mit den Deutschen gehandelt haben, sondern um einen Streit zwischen der

---

<sup>1</sup> Bauer, Franz: Doba Přemyslovců, pokřesťasťení a východní osídlení /800-1306/. Politika a hospodářství. - In: *Tisíc let česko-německých vztahů. Data, jména a fakta k politickému, kulturnímu a církevnímu vývoji v českých zemích*. Praha: Panevropa 1995, s. 15ff.

<sup>2</sup> Rogall, Joachim: Přemyslovcí a německá kolonizace. - In: Koschmal, Walter/Nekula, Marek/Rogall, Joachim (Hg.): *Češi a Němci. Dějiny – kultura – politika*. Praha-Litomyšl: Paseka 2001, s. 23ff.



orthodoxen und der katholischen Kirche. Erst in der modernen Zeit verbindet man Kyrill und Method mit dem Patriotismus und Antideutschtum.<sup>3</sup>

Seit dem 11. Jahrhundert wurden von den deutschen geistlichen Orden, vor allem den Benediktinern, Zisterziensern und Prämonstratensern, die Klosterherrschaften in Böhmen gegründet, die zu Bodenbesitzern und zu religiösen, kulturellen und politischen Zentren wurden, in denen sich viele Gebildeten aufhielten.<sup>4</sup> Eines der bekanntesten Klöster in Nordböhmen ist das zisterziensische Kloster in Osek u Duchcova oder das prämonstratensische Kloster in Doksaný.

Nicht zuletzt spielte für diese Migration eine wichtige Rolle die Verheiratungspolitik der böhmischen Herrscher und Adligen, die sich mit der deutschen Prinzessinnen und Edelfrauen vermählten.<sup>5</sup>

Aus den Siedlungen in den bergigen Grenzgebieten und aus den Siedlungseinseln im Zentrum der böhmischen Länder haben sich seit dem 13. Jahrhundert zahlreiche Städte entwickelt, wie zum Beispiel Hradec Králové, Litoměřice, Jihlava oder Brno.<sup>6</sup> Einen großen Verdienst daran hatte der König Přemysl Otakar II., der viele Städte in und auch außer den böhmischen Ländern gegründet und die Besiedlung durch Deutsche unterstützt hat. Die Städte erhielten verschiedene Stadtrechte, die von dem König anerkannt wurden und die ihnen eine bestimmte Autonomie versprochen. Die Rechte wurden aus Deutschland übernommen, sodass die Städte im Norden nach dem Magdeburger Stadtrecht und die Städte im Süden nach dem Schwäbischen Recht geregelt wurden. Von Anfang an bildeten die Deutschen das Stadtpatriziat und waren in der Stadtverwaltung tätig. Die Städte wurden bald zu reichen Geschäfts- und Handwerkszentren, in denen sich das Geld konzentriert hat.<sup>7</sup>

Während es nach den Hussitenkriegen zu einer Abnahme der deutschen Bevölkerung kam, gab es im 17. Jahrhundert infolge des Dreißigjährigen Krieges eine zweite

---

<sup>3</sup> Rádl, Emanuel: *Válka Čechů s Němci*. Praha: Melantrich 1993, s. 21ff.

<sup>4</sup> Rogall, Joachim: Přemyslovci a německá kolonizace. - In: Koschmal, Walter/Nekula, Marek/Rogall, Joachim (Hg.): *Češi a Němci. Dějiny – kultura – politika*. Praha-Litomyšl: Paseka 2001, s. 23ff.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Ebd.

Migrationswelle.<sup>8</sup> Die böhmischen Länder sind während des Krieges um die Hälfte ihrer Bevölkerung gekommen und die absolute Mehrheit der Intelligenz ist ausgewandert, deshalb mussten die fehlenden Bewohner und Gebildeten von den Deutschen, die schon lange bestimmte Verbindung zu Böhmen pflegten, ersetzt werden. Die von den böhmischen Ländern ausgewanderten Protestanten wurden von den Katholiken ersetzt.<sup>9</sup>

## 1.2. Deutsche in Aussig bis zum 20. Jahrhundert

Die ersten Germanen kamen nach Aussig in dem 1. Jahrhundert vor Christus. Die ursprüngliche keltische Bevölkerung wurde damals von den germanischen Stämmen, die aus Norden gekommen waren, assimiliert. Die Germanen sind hier bis zum Anfang der Völkerwanderung geblieben und wurden später von den Slawen ersetzt.<sup>10</sup>

Im 13. Jahrhundert, unter der Herrschaft von Premysliden, kommt es auf Anregung Přemysl Otakars II. zur Kolonisierung vonseiten der Deutschen und zur Gründung der Stadt. Ein Beleg für die deutsche Besiedlung der Stadt ist die Existenz der St-Maria-Kirche (heute Maria-Himmelfahrt-Kirche) im Stadtzentrum, die der deutschen Bevölkerung dienen sollte. Im 14. Jahrhundert kam es zu einem größeren Kontakt zwischen den böhmischen und deutschen Bevölkerung, wobei aber die Tschechen in den Vorstädten und die Deutschen im Stadtzentrum überwiegen.<sup>11</sup>

Während der Hussitenkriege blieb Aussig auf der katholischen Seite und galt als nordwestböhmisches Zentrum des Kampfes gegen die Hussiten, das erst in Juni 1426 in der Schlacht *Na Běhání* von den Hussiten zerstört wurde. Nach der Schlacht sind die Deutschen

---

<sup>8</sup> Bahleke, Joachim: Země a dynastie: Čechy, Habsburkové a „temno“. - In: Koschmal, Walter/Nekula, Marek/Rogall, Joachim (Hg.): *Češi a Němci. Dějiny – kultura – politika*. Praha-Litomyšl: Paseka 2001, s. 40ff.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 11f.

<sup>11</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 15ff.

geflohen, einige Bewohner haben die Stadt verlassen und die anderen wurden von den Neuankömmlingen ersetzt.<sup>12</sup>

Unter den Jagellonen in dem 15. Jahrhundert kam es zu einem Aufschwung der Stadt. Es haben sich Handwerke und Handel entwickelt und es gab eine gegenseitige nationale und religiöse Toleranz in der deutschböhmischen Stadt. Das zeigte sich vor allem daran, dass in der Stadt zwei Kirchen nebeneinander existierten – die deutsche katholische St-Maria-Kirche und die tschechische, wahrscheinlich utraquistische St-Adalbert-Kirche. Von der gegenseitigen Toleranz zeugen vor allem die Testamente und Spenden der Bewohner, die oft die beiden Kirchen zugleich unterstützt haben.<sup>13</sup>

Der Antritt der Habsburger auf den tschechischen Thron hat den Gang der Stadt nicht besonders beeinflusst. Während des Schmalkaldischen Krieges blieb die Stadt Aussig dem König Ferdinand I. treu und wurde deshalb nicht bestraft wie andere Städte, die die Militärflicht abgelehnt hatten. Trotzdem drangen die neuen religiösen Trends, vor allem Protestantismus, in die Stadt, was durch die gemeinsame Sprache – Deutsch – ermöglicht wurde. Es sind neue Familien aus Sachsen gekommen und obwohl sich die Zahl der Protestanten in Aussig erhöht hatte, existierte zwischen ihnen und den Katholiken bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts eine bestimmte Toleranz. Was die Sprache betrifft, hat sich zwischen den 70er und 90er Jahren - nicht nur in der Stadtverwaltung - Deutsch durchgesetzt. Seit dieser Zeit galt Aussig mehr oder weniger als eine deutschsprachige Stadt, in der die Katholiken überwiegen.

Nach der Schlacht am Weißen Berg wurden die protestantischen Bewohner rekatolisiert und viele haben die Stadt und das Land verlassen und sind nach Sachsen gegangen.<sup>14</sup> Die Rekatolisierung war nicht die einzige Folge des Dreißigjährigen Krieges, Aussig verlor ein Drittel der Bevölkerung und seine Stadtprivilegien wurden ignoriert.<sup>15</sup>

---

<sup>12</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 25f.

<sup>13</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 27ff.

<sup>14</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 35ff.

<sup>15</sup> Provazník, Vladimír: *Ústí, město nad Labem*. Ústí nad Labem: Severočeské nakladatelství 1983, s. 56.

Während der Schlesischen Kriege und des Siebenjährigen Krieges musste Aussig den Angriffen der Gegner standhalten. Die Reformen, die Maria Theresia und Josef II. eingeführt hatten, hat die Stadt eher negativ wahrgenommen. Zum Beispiel das Toleranzpatent wurde von den Aussiger Würdenträgern stark kritisiert und kein einziger Bewohner hat sich bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts als ein Nichtkatholik angemeldet.<sup>16</sup> Weiteres Kriegereignis, das Aussig betroffen hat, war die Schlacht bei Kulm (tschechisch Chlumec) am 29. und 30. August 1813, wo die alliierten Armeen – die österreichische, preußische und russische – die Armee Napoleons besiegt hatten.<sup>17</sup>

Nach dem Jahre 1815, in den Restaurationsjahren, kam es zur Zentralisierung der Manufakturen und Industriebetriebe und es sind viele gebildete Leute nach Aussig gekommen. Einer von ihnen war auch Carl Georg Wolfrum, der einen Textilbetrieb in Aussig gegründet hat.<sup>18</sup> Während der folgenden Jahre des 19. Jahrhunderts erlebte Aussig die größte Blütezeit in seiner Geschichte. Die Voraussetzung für die Entwicklung war vor allem die günstige Lage der Stadt, die die Funktion eines Knotenpunktes hatte, und die Kohlenbergbau.

In dieser Zeit verlor die Landwirtschaft an ihrer Bedeutung und wurde von Industrie- und Handwerksbetriebe ersetzt.<sup>19</sup> In den 50er Jahren sind in die Stadt neue Einwohner gekommen und die altangesessene Stadtelite hat ihre führende Rolle verloren. An der Entwicklung der Stadt haben sich sowohl die historischen Adelsfamilien, wie zum Beispiel die Familie Nostitz, die Fürsten von Westfallen und die Familie Chotek von Chotkow, als auch die neu entstandenen Unternehmerfamilien beteiligt. Die bekanntesten von ihnen waren die Familien Wolfrum, Eckelmann, Maresch, Petschek, Weimann und Schicht. Die Einwohnerzahl ist von 10933 Menschen im Jahre 1869 auf 23646 Menschen im Jahre 1890 gewachsen. Obwohl die meisten Bewohner aus den böhmischen Ländern gekommen sind, war die absolute Mehrheit der Aussiger Bewohner deutsch.

---

<sup>16</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 52.

<sup>17</sup> Provazník, Vladimír: *Ústí, město nad Labem*. Ústí nad Labem: Severočeské nakladatelství 1983, s. 58ff.

<sup>18</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 78ff.

<sup>19</sup> Ebd.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Eisenbahn von Prag nach Dresden in Betrieb gesetzt und anschließend ein dichtes Eisenbahnnetz aufgebaut, das Aussig mit allen bedeutenden Industrie- und Handelszentren verbunden hat. Die Entwicklung der Flussschifffahrt hat ihren Höhepunkt am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts erreicht, als Aussig der größte Hafen in Österreich-Ungarn war.<sup>20</sup>

Was die Religion angeht, spielten die Katholiken bis zum 19. Jahrhundert die dominante Rolle. In den 40er Jahren begannen allerdings im Zusammenhang mit der Industrieentwicklung auch protestantische Familien in Aussig zu erscheinen und bereits im Jahre 1861 wurden die Protestanten und die Katholiken gleichgestellt. Die Protestanten bildeten im Jahre 1880 5,36% der Bevölkerung. Außerdem sind in den 40er und 50er Jahren auch die ersten jüdischen Familien in Aussig gekommen. Obwohl sich die Stadtverwaltung bemüht hat, ihren dominierenden Geschäftsaktivitäten zu verhindern, die Zahl der Juden wuchs nach und nach.<sup>21</sup>

---

<sup>20</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 78ff.

<sup>21</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 88ff.

## 2. Tschechen und Deutsche in Aussig bis 1918

### 2.1. Anfänge der nationalen Auseinandersetzungen

Als Markstein des Nationalstreites der Tschechen und Deutschen kann das Jahr 1848 bezeichnet werden.<sup>22</sup> In diesem Jahr ist die Französische Revolution in die Monarchie durchgedrungen und die Bürger begannen sich politisch zu engagieren, forderten eine Liberalisierung des Lebens und Pressefreiheit und es entstanden die Nationalgarden. Bereits in April 1848 wurde in Aussig die Nationalgarde gegründet und es kam zum ersten Geplänkel zwischen den Tschechen und Deutschen. Am Anfang der Revolution existierte zwischen den beiden Nationen eine bestimmte Zusammenarbeit, die auf dem Gedanken des Bohemismus und dem Kampf gegen Metternich und seinen Absolutismus beruhte. Allmählich kam es aber zur Nationalisierung der beiden Gruppen und die Tschechen forderten die Gleichstellung von Tschechisch und Deutsch, während es den Deutschen nur um die Demokratisierung ging.

Als Impuls für die gegenseitigen negativen Beziehungen zwischen den Tschechen und Deutschen kann die ablehnende Haltung der Tschechen der Frankfurter Nationalversammlung gegenüber betrachtet werden.<sup>23</sup> In Frankfurt haben sich seit April 1848 die Vertreter aller Länder des Deutschen Bundes getroffen und sie versuchten Deutschland mit Österreich in einem „Nationalstaat“ zu vereinigen, der den Großmächten Frankreich und Russland konkurrieren sollte.<sup>24</sup> Die Tschechen waren mit dieser Lösung nicht einverstanden. Wenn die böhmischen Länder im Rahmen der Großdeutschen Lösung mit Deutschland vereinigt gewesen wären, hätten die Tschechen ihre Identität verloren und ihre Bemühungen um Emantipation wären zunichte gewesen. Was das Ergebnis der Frankfurter Nationalversammlung angeht, wurden die österreichischen Abgeordneten von dem

---

<sup>22</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 90f.

<sup>23</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 91.

<sup>24</sup> Křen, Jan: *Konfliktní společenství*. Toronto: Sixty-Eight Publishers 1989, s. 87ff.

Frankfurter Parlament verwiesen und die Kleindeutsche Lösung wurde später mit der Gründung des Norddeutschen Bundes eigentlich verwirklicht.<sup>25</sup>

Auch in Aussig fand in Juni 1848 eine große Versammlung statt, die von dem Deutschen Verein in Teplitz organisiert wurde und an der man über die Stärkung des deutschen Nationalbewusstseins im Geiste der Großdeutschen Lösung gesprochen hat. Auf diese Ereignisse reagierte am 28. Juni 1848 in der *Prager Zeitung* Prof. J. A. Helfert, in dem er vor den Bemühungen gewarnt hat, Nordböhmen von Österreich zu trennen und es an Sachsen anzuschließen.<sup>26</sup>

Obwohl die Emantipationsbemühungen der Völker in den 50er Jahren wegen des Neoabsolutismus in der Monarchie und des wirtschaftlichen Aufschwungs der Stadt gehemmt wurden, war die nichtdeutsche Bevölkerung mit vielen Sachen nicht einverstanden. Sie war beunruhigt wegen der ständigen Durchsetzung der deutschen Sprache, die immer weitergeführt wurde, weil die Zahl der deutschen Großunternehmer und Bürokratie ständig wuchs. Das deutsche Nationalgefühl zeigte sich zum Beispiel daran, dass sich die Aussiger Deutschen sehr aktiv an der Feier zum 100. Geburtstag Friedrich Schillers beteiligt haben oder dass sie mit der Einführung der tschechischen Sprache an den deutschen Schulen nicht einverstanden waren. Einen wesentlichen Einfluss auf die Entstehung des tschechischen und deutschen Nationalbewusstseins hatte seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts die Gründung der Vereine. Der erste entstand in Aussig bereits im Jahre 1881. Von großer Bedeutung waren auch die hiesigen Zeitungen und Zeitschriften, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Aussig zu erscheinen begannen.<sup>27</sup>

Eines der ersten überregionalen Ereignisse, über das die hiesige Zeitung *Aussiger Anzeiger* berichtete, war der preußisch-österreichische Krieg im Jahre 1866. Dieser Konflikt hat unter anderem die innenpolitische Situation der Monarchie zugespitzt, die zum Österreich-

---

<sup>25</sup> Ohlbaum, Rudolf: Liberalismus a nacionalismus. Industrializace a sociální otázka. První světová válka /1815-1918/. Politika-hospodářství-společnost. - In: *Tisíc let česko-německých vztahů. Data, jména a fakta k politickému, kulturnímu a církevnímu vývoji v českých zemích*. Praha: Panevropa 1995, s. 132ff.

<sup>26</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 91.

<sup>27</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 93.

Ungarnischen Ausgleich, einem Dualismus, führte.<sup>28</sup> Von diesem Ergebnis waren die restlichen Teile der Monarchie, vor allem die Tschechen, sehr enttäuscht.

Am Ende der 70er und am Anfang der 80er Jahre nahm die Einwanderung der Tschechen in die Stadt zu, und obwohl die Aussiger Bewohnerschaft von 98 Prozent der Deutschen gebildet war, begannen sich die angekommenen Tschechen an dem Stadtleben aktiv zu beteiligen und die Konflikte zwischen den beiden Nationen waren häufiger. So wurde im Jahre 1874 *Česká vzdělávací beseda* gegründet, die 1876 in *Česká beseda* umbenannt wurde, und von der sich der Verein *Netopýr* getrennt hat. Weiter entstand im Jahre 1878 der Leserverein *Rovnost* und als Höhepunkt der tschechischen Bemühungen kann die Gründung der tschechischen Minderheitsschule in Schönriesen (tschechisch Krásné Březno) im Jahre 1897 betrachtet werden.<sup>29</sup>

Auch an der deutschen Seite kam es zu bestimmten nationalen Äußerungen. Die Sympathisanten trugen die deutschen Farben, welche auch im Aussiger Anzeiger manchmal auftraten, und haben den Kaiser Joseph II. als Symbol des Deutschtums verherrlicht, weil seine Bemühung um die Durchsetzung der deutschen Sprache falsch ausgelegt wurden. Der wirkliche Grund dafür war nämlich der Zentralismus und nicht der Bürokratismus.

Unter Eduard Taaffe wurden der tschechischen Gesellschaft neue Hoffnungen gebracht. Im Jahre 1879 wurde Taaffe zum Premierminister und er versuchte die tschechischen Ansprüche zu befriedigen. So wurden zum Beispiel im Jahre 1880 die Sprachverordnungen des Ministers Stremayr genehmigt, die den Gebrauch der tschechischen Amtssprache auch in den deutschen Gebieten Böhmens vorsahen. Das hat unter den Deutschen starken Unwillen erregt. In Aussig kam es zu verschiedenen Straßenschlachten und im Jahre 1888 wurde *Česká Beseda* von den deutschen Turnern devastiert. Ein weiterer Ausdruck der tschechischen Emanzipation war die Teilung der Universität in Prag, oder was

---

<sup>28</sup> Ohlbaum, Rudolf: Liberalismus a nacionalismus. Industrializace a sociální otázka. První světová válka /1815-1918/. Politika-hospodářství-společnost. - In: *Tisíc let česko-německých vztahů. Data, jména a fakta k politickému, kulturnímu a církevnímu vývoji v českých zemích*. Praha: Panevropa 1995, s. 139ff.

<sup>29</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 95.



die Stadt Aussig betrifft, die Forderungen der tschechischen Minderheit nach einem tschechischen Priester, der schließlich von dem Leitmeritzer Bischof genehmigt wurde.<sup>30</sup>

Die Auseinandersetzungen dauerten auch im folgenden Jahrzehnt, in welchem die Sprachenfrage ihren Höhepunkt erreicht hat. Etwa zwei Jahre nach dem Fall Taaffes, der bei den Deutschen große Begeisterung ausgelöst hat, wurde Kasimir Badeni zum Premierminister gewählt. Er erließ im Jahre 1897 die Sprachenverordnung, in deren Rahmen auch die innere Amtsführung im Tschechischen genehmigt wurde. Diese Verordnung hat an der deutschen Seite eine Welle tschechenfeindlicher Stimmungen erregt. Wegen der weiteren Zunahme der Tschechen in der Stadt waren die national motivierten Schlägereien an der Tagesordnung. Auf die Sprachenverordnungen hat sofort der Stadtrat und die hiesigen Zeitungen reagiert und am 28. November kam es sogar zu einer Demonstration von Tausenden Deutschen, aus der schließlich eine große Feier wurde, weil Kasimir Badeni abgedankt hat.

In den Wahlen 1900/1901 hatte die Partei Alldeutsche Vereinigung der Abgeordneten Schönerer und Wolf eine große Anzahl Mandate gewonnen. Georg von Schönerer war ein Anhänger des Antisemitismus und er behauptete, dass die österreichischen Deutschen nur dadurch gerettet werden können, wenn sie sich an Deutschland anschließen. Das Presseorgan dieser Partei in Aussig war die *Aussig-Karbitzer Volkszeitung*, trotzdem war diese Partei in der Stadt nicht besonders einflussreich. Der Antisemitismus ist auch in die Vereine eingedrungen, die sich in die arische und die andere getrennt haben. In Aussig trennte sich zum Beispiel 1885 der antisemitische Gesangverein *Orpheus* von einem Verein derselben Ausrichtung.

Das Leben in der Stadt haben auch andere Parteien beeinflusst, vor allem die Volkspartei, die christlich-soziale Partei oder seit dem Jahre 1904 auch die Deutsche Arbeiterpartei. Von großem Einfluss waren auch die nationalen Arbeitervereine. In den Jahren 1904 und 1908 kam es wieder zu mehreren nationalen Geplänkel, es wurden vor allem die tschechischen Stadtteile attackiert.<sup>31</sup>

---

<sup>30</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 96.

<sup>31</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 96f.

### 2.1.1. Stadtbevölkerung

Das Verhältnis der beiden Nationen in Aussig hat Franz Josef Umlauf aufgrund mehrerer heimatkundlichen Quellen sehr übersichtlich dargestellt. Umlauf war der gymnasiale Professor am Gymnasium in Aussig, der seit 1920 das Stadtarchiv geleitet hat. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er zusammen mit anderen Deutschen aus der Tschechoslowakei ausgewiesen und hat in Bayreuth gelebt, wo er seine *Geschichte der deutschen Stadt Aussig* geschrieben hat.<sup>32</sup> In der eigentlichen Stadt waren im Jahre 1910 von 39 254 Einwohnern 945 aufs Tausend Deutsche und 54 aufs Tausend Tschechen. Im Jahre 1921 lebten dort von 39 830 Einwohnern 767 aufs Tausend Deutsche, 173 aufs Tausend Tschechen, 4 aufs Tausend Juden und 55 aufs Tausend Ausländer, von denen 90 Prozent deutsch waren.<sup>33</sup> Wie das Verhältnis der Nationen in den erwähnten Jahren und im Jahre 1930 war, lässt sich in Alfred Bohmanns Buch „Die Ausweisung der Sudetendeutschen, dargestellt am Beispiel des Stadt- und Landkreises Aussig“ feststellen. In den folgenden Tabellen werden die zahlenmäßigen Verhältnisse der Tschechen und Deutsche in den Gerichtsbezirken Aussig und Karbitz gezeigt.

Tab. 1: Bevölkerung des Gerichtsbezirkes Aussig

Jahr	Bevölkerung	Deutsche	Tschechen
1910	82 143	77 719 = 94,6 %	4 409 = 5,3 %
1921	85 276	70 898 = 83,1 %	14 119 = 16,5 %
1930	94 994	76 323 = 80,3 %	18 672 = 18,9 %

Quelle: Bohmann, Alfred: *Die Ausweisung der Sudetendeutschen, dargestellt am Beispiel des Stadt- und Landkreises Aussig*. Marburg: Elwert 1955, S. 27.

Tab. 2: Bevölkerung des Gerichtsbezirkes Karbitz

Jahr	Bevölkerung	Deutsche	Tschechen
1910	32 777	30 793 = 93,9 %	1 983 = 6,0 %
1921	31 450	25 261 = 80,3 %	6 148 = 19,5 %
1930	33 868	26 638 = 78,6 %	7 230 = 21,3 %

Quelle: Bohmann, Alfred: *Die Ausweisung der Sudetendeutschen, dargestellt am Beispiel des Stadt- und Landkreises Aussig*. Marburg: Elwert 1955, S. 27.

<sup>32</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 144.

<sup>33</sup> Umlauf, Franz Josef: *Geschichte der deutschen Stadt Aussig*. Bayreuth: Hilfsverein Aussig 1994, s. 645.

Nach dem Anschluss des Sudetenlandes an das Deutsche Reich, in der Volkszählung 1939 sah die Situation folgendermaßen aus. Im Aussiger Stadtkreis lebten 67 063 Einwohner, davon waren 63 000 Deutsche und 3 700 Tschechen und im Aussiger Landkreis lebten 56 201 Einwohner, davon waren 51 900 Deutsche und 4 300 Tschechen.<sup>34</sup>

## 2.2. Zeitungen und Zeitschriften der Stadt Aussig

Die sich rasch entwickelnde Stadt brauchte bald ein eigenes Presseorgan. Bis zu den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts haben die Stadtbewohner vor allem die Zeitungen aus Prag und den benachbarten Städten gelesen.<sup>35</sup> Nachdem 1857 die erste Zeitung dieses Bezirkes erschienen war, wurden im Laufe des 20. Jahrhunderts in Aussig Dutzende von Zeitungen herausgegeben. Die meisten Zeitungen und Zeitschriften waren deutsch und viele waren nationalistisch ausgerichtet. Aus den ökonomischen Gründen werden in dieser Arbeit nur die meines Erachtens wichtigsten oder spezifischsten genannt.

Die erste Zeitung des Bezirks Aussig wurde, wie schon oben genannt wurde, im Jahre 1857 von einem der bedeutendsten Unternehmer der Stadt, Carl Georg Wolfrum, gegründet und hatte den Namen *Aussiger Anzeiger*. Ziel dieser Wochenzeitung war es, die Entwicklung der Stadt, vor allem bezüglich der Industrie und des Handels, zu verfolgen, man hat sich nur marginal für das Leben der „einfachen“ Bewohner und für die Politik interessiert. Politisch war *Aussiger Anzeiger* seit seinen Anfängen eher liberal, aber loyal zum Regime – die erste Folge wurde übrigens am Geburtstag des Kaisers Franz Josef I. herausgegeben. Wegen seiner Liberalität wurde die Zeitung manchmal zensiert und ein paar Mal wurde die ganze Auflage sogar eingezogen. Seit 1861 wurde das Niveau dieser Zeitung sehr niedrig. Karl Lehnert, der den *Aussiger Anzeiger* in dieser Zeit kurz redigiert hat, hat dann eine andere Wochenzeitung - *Aussig-Karbitzer Bezirksbote* - in den Jahren 1868, 1869 und 1870 herausgegeben. Im Jahre 1871 hat er den *Aussiger Wochenblatt* redigiert, der wahrscheinlich ein Nachfolger der

---

<sup>34</sup> Umlauf, Franz Josef: *Geschichte der deutschen Stadt Aussig*. Bayreuth: Hilfsverein Aussig 1994, s. 645.

<sup>35</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 91.

*Aussig-Karbitzer Zeitung* war. Das Niveau des *Anzeigers* es hat sich erst 1877 unter der Leitung MUC. Pergameters verbessert. 1902 wurde *Aussiger Anzeiger* zu *Aussiger Tagblatt* umbenannt.<sup>36</sup>

Der *Aussiger Tagblatt* wurde bis 1907 von Pergameter geleitet, dann wurde Oskar Hatschek Chefredaktor und hat diese Funktion bis 1936 ausgeübt, als ihn Dr. Maximilian John abgelöst hat. Der letzte Chefredaktor war Hans Morgenstern und die letzte Folge erschien im Jahre 1941. Während der Zeit Österreich-Ungarns und der Ersten Republik war der *Aussiger Tagblatt* liberal und loyal zum Regime, später – im Zusammenhang mit der Entwicklung der nazistischen Bewegung in Deutschland – hat er zum Nazismus inkliniert, dann hat er sich mit diesem Regime ganz identifiziert. Davon zeugt zudem die Tatsache, dass er auch nach der Okkupation bis zum Jahre 1941 erschien, als er wegen des Papiermangels aufgehoben wurde.<sup>37</sup>

Die erste Tageszeitung, beziehungsweise Tageszeitschrift, des Bezirks Aussig wurde seit 1874 von dem Buchdrucker Eugen Klutschak herausgegeben und trug den Namen *Elbezeitung*. Diese Zeitung erschien zuerst nur wöchentlich, später zweimal pro Woche.<sup>38</sup> Politisch stellte sich die *Elbezeitung* auf die Seite der Regierung und stand weit rechts – sie war ein Vertreter des deutschen Nationalchauvinismus - weshalb es oft zu Interessenkonflikte zwischen der *Elbezeitung* und dem liberalen *Anzeiger* kam.<sup>39</sup> Seit dem Jahre 1875 begann die *Elbezeitung* täglich zu erscheinen und hat zahlreiche Beilagen beinhaltet, wie zum Beispiel *Bodenbacher Nachrichten*, *Kohleninteressentem*, *Gewerbehalle* oder *Sonntagsblatt*. Nach Klutschaks Tod hat die Zeitung Ernst Rennert redigiert, der in derselben Tradition fortgesetzt hat. Von dem Jahre 1891 bis 1919 haben sich in der Zeitung mehrere Besitzer abgewechselt, die ursprüngliche Orientierung auf die Regierung wurde aufgehoben und in den letzten Erscheinungsjahren ist die Zeitung wegen des Papiermangels nur viermal, später sogar

---

<sup>36</sup> Archiv města Ústí nad Labem, Fond Archiv města Ústí nad Labem 1325-1945, *Sbírka novin a časopisů města a okresu Ústí nad Labem 1857 – 2001*, inv. č. 1099, 1171, 1229.

<sup>37</sup> Ebd.

<sup>38</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 92.

<sup>39</sup> Archiv města Ústí nad Labem, Fond Archiv města Ústí nad Labem 1325-1945, *Sbírka novin a časopisů města a okresu Ústí nad Labem 1857 – 2001*, inv. č. 1099, 1171, 1229.

nur dreimal pro Woche erschienen. 1919 ist die letzte Folge erschienen.<sup>40</sup>

Einen ähnlichen Namen wie die letztgenannte hatte die *Elbe-Zeitung*, ein Tagblatt, das seit 1925 unter dem Titel *Aussiger Tagesbote* von dem Saazer Verleger Wolf herausgegeben wurde. Politisch war die Elbe-Zeitung loyal zum Regime der Ersten Republik und hat es unterstützt, was sehr gewagt war bezüglich der vielen nazistischen Zeitungen, die in Sudetenland damals erschienen. Diese Presse stand nahe den hohen Fabrikanten- und Großhändlerschichten. Am Ende war diese Zeitung bestimmt für Handel, Industrie und Landwirtschaft im Elbetal. Während der Okkupation 1938 hörte sie auf zu erscheinen.<sup>41</sup>

*Aussiger Tageszeitung* war eine Zeitschrift, die seit 1919 täglich erschien und ein Nachfolger der *Aussig-Karbitzer Volkszeitung* war. Sie wurde als ein „Tagblatt des Deutscharischen Pressevereines in Österreich, Ortsgruppe Aussig“ bezeichnet. Politisch war es von Anfang an eine national-chauvinistische Zeitschrift, später hat es sich zu einem Blatt der Fabrikanten- und Großbürgertumskreise umgewandelt.<sup>42</sup>

Der *General-Anzeiger für das Elbe- und Bielathal* war die fünfte Zeitung, die in der Stadt erschien. Zum ersten Mal wurde die Zeitung im Jahre 1894 von Stephan Tietze herausgegeben, sie war deutsch-national orientiert und der Autor galt als der Gründer der deutsch-nationalen Presse in Aussig. Die Zeitung erschien dreimal pro Woche und der erste Redaktor war der Baron Rudolf von Gottesheim, der auch die *Elbezeitung* redigiert hat. In folgenden Jahren haben sich in dieser Presse mehrere Redaktoren abgewechselt und es kam auch zu vielen Umbenennungen. Im Jahre 1916 wurde die Zeitung in *Aussiger Tageszeitung* umgewandelt, die bis zum Jahre 1918 unter dem Patronat des österreichischen *Pressvereines* erschienen ist.

*Das Aussiger Sonntagsblatt* wurde im Jahre 1907 vom Baron Rudolf von Gottesheim gegründet. Seit der vierten Nummer hat die Zeitung Rudolf Hofer übernommen und machte sie zu einem Organ der christlich-sozialen Partei. Die Zeitung erschien nur bis zum Jahre

---

<sup>40</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem, 1995, s. 92.

<sup>41</sup> Archiv města Ústí nad Labem, Fond Archiv města Ústí nad Labem 1325-1945, *Sbírka novin a časopisů města a okresu Ústí nad Labem 1857 – 2001*, inv. č. 1099, 1171, 1229.

<sup>42</sup> Archiv města Ústí nad Labem, Fond Archiv města Ústí nad Labem 1325-1945, *Sbírka novin a časopisů města a okresu Ústí nad Labem 1857 – 2001*, inv. č. 1099, 1171, 1229.

1908, in dem sie von dem katholischen Presseorgan *Austria* in Leitmeritz herausgegeben wurde.

Von 1911 bis 1914 erschien täglich außer Sonntag und den Feiertagen *Die Neue Morgenpost*, die von Karl Kraus herausgegeben und von Arnold Dux redigiert wurde. Im Jahre 1914 wurde sie allerdings nach Prag verlagert.<sup>43</sup>

Von den weiteren deutschen Zeitungen kann man zum Beispiel das nazistische *Nordböhmisches Tagblatt*, die *Elbetalzeitung* oder die *Deutsche Presse* nennen. Die letztgenannte war ein unabhängiges Tagblatt, das eine besondere Aufmerksamkeit der Ereignisse in Nordböhmen widmete. Außerdem gab es noch eine Anzahl von Zeitungen und Zeitschriften der Arbeiterbewegung, die in dem folgenden Kapitel über die Arbeitervereine erwähnt werden.

Was die Zeitschriften angeht, die ältesten waren das seit dem Jahre 1868 herausgegebene amtliche *Bezirksverordnungsblatt* und *Der deutsche Briefmarkensammler*, der wahrscheinlich die erste Zeitschrift mit solcher Thematik in der Monarchie war.<sup>44</sup> Die einzige tschechische Zeitschrift, die sich zurzeit in dem Stadtarchiv der Stadt Aussig befindet, heißt *Průkopník* und es war eine Wochenschrift der Tschechoslowakischen nationalsozialistischen Partei.<sup>45</sup> Weitere Zeitschrift war die *Umschau*, die von Eugen Klutschak im Rahmen der Elbezeitung herausgegeben wurde. Sie hatte einen volkstümlichen Inhalt und beinhaltete außer dem Kalender für vierzehn Tage auch die populärwissenschaftlichen Artikel. Klutschak hat auch die Zeitschrift *Stunde der Rast* herausgegeben.

Weiter gab es mehrere Zeitungen, die in den einzelnen Vereinen erschienen, zum Beispiel die stenographischen *Mitteilungen des Gabelsberger Stenographenvereines Aussig* (1876-77) oder *Aussiger Stenographischen Monatsblätter*.<sup>46</sup> Für die Arbeitervereine waren

---

<sup>43</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 92.

<sup>44</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 93.

<sup>45</sup> Archiv města Ústí nad Labem, Fond Archiv města Ústí nad Labem 1325-1945, *Sbirka novin a časopisů města a okresu Ústí nad Labem 1857 – 2001*, inv. č. 1099, 1171, 1229.

<sup>46</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 93.

zum Beispiel die Monatszeitschrift *Zeitschwingen* oder *Der Gesellschaftler* von größerer Bedeutung, der letzt genannte wurde seit 1892 von Ernest Berner herausgegeben und zählte zu den meist gelesenen Zeitschriften der Stadt.<sup>47</sup>

Außerdem gab es in der Stadt noch eine Menge von touristischen und heimatkundlichen Zeitschriften. Von den Zeitschriften, die sich der Heimatkunde des Bezirks Aussig widmeten, kann zum Beispiel *Der Vaterlandsbote für romantische Orts-, Geschichts-, Altertums-, Legenden- und Sagenkunden Böhmens* von Franz Böhm oder die Quartalschrift *Beiträge zur Heimatkunde des Aussig-Karbitzer Bezirkes* erwähnt werden, die seit 1921 von Franz Josef Umlauf herausgegeben wurde.

Die touristischen Zeitschriften waren in dem Bezirk Aussig dank den Touristenvereinen häufig vertreten. Die wichtigsten waren die *Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursions-Clubs*, die seit 1878 in Česká Lípa erschienen, die *Norböhmische Touristen-Zeitung*, die von Karl Eichler, dem Vertreter der Touristenbewegung, im Jahre 1885 in Aussig herausgegeben wurde, und die Zeitschrift *Aus deutschen Bergen*, die die letzt gennante Zeitschrift ersetzte und bis zum Zweiten Weltkrieg unter dem Namen *Aus heimatlichen Bergen* erschien.<sup>48</sup>

### 2.3. Vereinswesen

Obwohl es in Aussig schon früher verschiedene Vereine gab, zum Beispiel den Brauverein oder den Schützenverein, kam es zu einem wirklichen Aufschwung erst seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts. In dem Vereinsgesetz aus dem Jahre 1867 wurde das Recht auf Vereinsgründung verankert, was zur Folge hatte, dass es zu einer großen Zunahme der Vereine in den Städten kam. Während in Aussig im Jahre 1858 auf jeden Verein 1841 Bewohner entfielen, waren es im Jahre 1869 nur 367 und im Jahre 1910 sogar nur 115

---

<sup>47</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 100ff.

<sup>48</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 139ff.

Einwohner. In demselben Jahr gab es in der Stadt um 10 000 mehr Vereinsmitglieder als Bewohner, was auf vielfache Mitgliedschaften hindeutet.<sup>49</sup>

Von der Vielzahl der Vereine, die sich in Aussig befanden, kam es zu einer besonders schnellen Entwicklung vor allem unter den gesellschaftskulturellen Vereinen, es wurden viele Gesang-, Turn- und Bildungsvereine gegründet. Dank dem Aufbau der Eisenbahn fanden auch überregionale Veranstaltungen statt und zum Wochenschluss gab es seit 1900 verschiedene Vereinsausflüge. Diese soziokulturellen Vereine begannen sich aber langsam zu einem politischen Instrument zu entwickeln und haben ihren ursprünglichen Charakter verloren. Dabei war es in dieser Zeit „Pflicht“ sich an dem Vereinsleben zu beteiligen. In Aussig gab es mehrere Arten von Vereinen, zum Beispiel gesellschaftliche und kulturell-erzieherische, wohltätige und religiöse Vereine, Touristik-, Turn- und Interessenvereine oder Feuerwehr- und Arbeitervereine.<sup>50</sup>

Das öffentliche und gesellschaftliche Leben in Aussig hat zum Beispiel *Kaufmännischer Verein* beeinflusst, von dem die private Handelsakademie am Jahre 1884 gegründet wurde, oder der *Gewerbeverein*, der sich an der Gründung des Stadtmuseums und an den großen Industrieausstellungen beteiligt hat.

Von großer Bedeutung war auch der *Gebirgsverein*, ein touristischer Verein, der Anteil an dem Aufbau und Betrieb des Ausflugsrestaurants Ferdinandshöhe (tschechisch Větruše) hatte, oder der touristische *Aussiger Mittel- und Erzgebirgsverein* geführt von Karl Eichler. Weitere touristische Vereine waren zum Beispiel *Die Naturfreunde* oder *Der Deutsche Alpenverein*. Von den sportlichen Organisationen ist *Der Aussiger Turnverein* oder der *Arbeiter-Turn-und-Sportverein Vorwärts* zu nennen.

In dem *Technischen Verein* haben sich die Techniker der großen Industriebetrieben versammelt. Weiter existierte in der Stadt zum Beispiel der kulturelle *Verein für Kunstpflege*, für die Musik pflegte der *Gesangverein Aussig 1848*, die Gesangvereine *Orpheus* und *Freundschaft*. Auch die Arbeiter hatten den eigenen *Arbeitergesangverein*. Andere Vereine,

---

<sup>49</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 97ff.

<sup>50</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 97ff.



die die Kultur beeinflusst hatten, waren zum Beispiel *Deutscher Kulturverband*, *Der Deutsche Sprachverein Aussig-Schreckenstein*, der für die „Schönheit der Muttersprache“ pflegte, *Der Deutsche Literarische Verein*, der viele Vorträge veranstaltete oder der Theaterverein *Deutsche Bühne*.<sup>51</sup>

Im Hinblick darauf, dass die absolute Mehrheit der Aussiger Bewohner und Vereine deutsch war, entstanden seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts auch tschechische Vereine, wie zum Beispiel *Česká Beseda* oder *Koruna východu*.<sup>52</sup>

### 2.3.1. Arbeitervereine<sup>53</sup>

In den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts begann sich in Aussig im Zusammenhang mit der Industrialisierung die Arbeiterbewegung zu entwickeln. Der erste bekannte Arbeiterverein der Stadt war im Jahre 1852 der *Weber Unterstützung- und Sterbekassa Verein*. Seit den Verfassungsänderungen im Jahre 1867 konnte sich schon legal die Arbeiterbewegung und ihre Vereine entwickeln. Einer der bedeutendsten in Aussig war seit 1872 der *Arbeiterfortbildungsverein*, dessen Leiter Josef Schiller war. Diese Organisation galt als einer der stärksten Arbeitervereine in Nordwestböhmen und hatte beinahe siebenhundert Mitglieder. Sie hat sich große Verdienste um die Gründung der *Krankenunterstützungs- und Invalidenkasse* im Jahre 1874 erworben, in den 70er Jahren war nämlich die Arbeitsdauer und die Arbeit von Frauen und Kindern nicht beschränkt und es gab viele Verletzungen und Krankheiten unter den Arbeitern. Josef Schiller wurde sogar wegen seiner Kritik an die Arbeitsbedingungen in dem größten Betrieb, dem Verein für chemische und metallurgische Produktion (tschechisch Spolek pro chemickou a hutní výrobu), entlassen.

---

<sup>51</sup> Archiv města Ústí nad Labem, Fond Archiv města Ústí nad Labem 1325-1945, inv. č. 985, 1171. Fond Archivy spolků města a okresu Ústí nad Labem do r. 1945.

<sup>52</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 97ff.

<sup>53</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 100ff.

Im Jahre 1878 entstand in Aussig neben dem deutsch-tschechischen *Arbeiterfortbildungsverein* der ausschließlich tschechische Arbeiterverein *Svornost*, dessen Mitgliederzahl sich von 30 bis 64 bewegte und dessen Vertreter Václav Vaic zugleich Vertreter des *Arbeiterfortbildungsvereines* war. Der bedeutende *Arbeiterfortbildungsverein* wurde 1881 wegen der öffentlichen Äußerungen seiner Redner aufgehoben und alle seine Mitglieder sind 1882 in den neu entstandenen Verein *Bohemia* eingetreten.

Die Arbeitervereine haben sich allmählich politisiert und seit dem Ende der 70er und Anfang der 80er Jahren wurde Aussig zu einem bedeutenden Zentrum der illegalen sozialdemokratischen Aktivität. Bereits im Jahre 1881 existierten hier drei geheime österreichische sozialdemokratische Parteien. Mit dem Aufschwung dieser Parteien kam es in Aussig zu vielen Arbeiterstreiken, Massendemonstrationen und zur Radikalisierung einiger Arbeitervereine. Die Arbeiter haben zum Beispiel versucht einen Einfluss in dem tschechischen nazionalistischen Verein *Koruna Východu* oder später in den Vereinen *Polaban* und *Einigkeit* zu erwerben. Der erste eigentliche Verein der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung war im Jahre 1891 der *Allgemeiner Leseverein* Aussig, der eine Grundlage für den 1892 entstandenen gemeinsamen Verein der tschechischen und deutschen Sozialdemokraten *Gerechtigkeit-Spravedlnost* war. Die bedeutenden sozialdemokratischen Zeitschriften waren zum Beispiel *Die Zeitschwingen* oder *Der Gesellschaftler*, der in seiner Zeit eine der meist gelesenen Zeitschriften war. Neben diesen deutschen Periodika begann 1892 auch die erste tschechische Zeitschrift der Stadt, *Svornost*, zu erscheinen. Sie war aber nicht so erfolgreich wie ihre deutschen Gegenüber.

Seit den 90er Jahren wurden auch die ersten Unterhaltungs- und Sportvereine für die Arbeiter gegründet, es war zum Beispiel der *Musikverein* (1893), der bereits erwähnte *Arbeiter Turn- und Gesangverein Vorwärts* (1897) oder der *Arbeiterturnverein Gleichheit* (1899). Die Arbeitervereine haben sich zuerst in dem Gasthaus Zur Königshöhe getroffen, im Jahre 1905 haben sie ein Gebäude in der heutigen Masaryk-Straße gekauft und es zum einem Volkshaus gemacht.

In dieser Zeit hat sich in der Arbeiterbewegung der Anarchismus entwickelt und es wurden verschiedene anarchistischen Vereine in Aussig gegründet. Neben den anarchistischen Organisationen entstanden in der Stadt auch mehrere deutschnationale

Bewegungen. In Aussig existierte am Anfang des 20. Jahrhunderts der *Bund deutscher Arbeiter – Germania*. Im Jahre 1904 wurde in der Monarchie die *Deutsche Arbeiterpartei* gegründet, die im Jahre 1918 in *Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei in Österreich* umbenannt wurde. Die Nationalsozialisten haben sich in Aussig bereits in den Wahlen 1901 durchgesetzt und sie haben bereits im Jahre 1905 die tschechischen Sozialdemokraten attackiert. Ihre Angriffe haben verursacht, dass sich die tschechischen und deutschen Sozialdemokraten verbunden haben, um gegen Nationalismus zu kämpfen. Sie haben im Jahre 1905 in Aussig mehrmals für demokratische Rechte und für allgemeines Wahlrecht demonstriert. Am 27. November 1905 fand die größte Demonstration in der Stadtgeschichte statt, während der 35 000 Leute das allgemeine Wahlrecht gefordert haben.

1907 gab es die erste Parlamentswahl aufgrund des allgemeinen Wahlrechts und in Aussig hat der deutsche Sozialdemokrat Anton Schrammel gesiegt. Die Situation in der Stadt hat sich verschärft und in folgenden Jahren kam es zu vielen Attacken der Nationalisten gegen die Sozialdemokraten. In der nächsten und zugleich der letzten Parlamentswahl in der Monarchie 1911 hat in Aussig der Vertreter der deutschen nazionalistischen Politik Rudolf Lodgman von Auen gesiegt.

Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde die Tätigkeit der Sozialdemokraten, der Gewerkschaften und der ganzen Arbeiterbewegung paralyisiert. Trotzdem kam es in der Stadt während des Krieges zu vielen Streiken, diesmal aber nicht wegen der Arbeitsbedingungen, sondern wegen der schlechten Versorgung und des Hungers.

### **2.3.2. Die wichtigsten Industriebetriebe der Stadt<sup>54</sup>**

Die Industrie begann sich in Aussig in größeren Maße seit den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts entwickeln. Die Voraussetzungen für diese Entwicklung, die die Stadt von Grund auf geändert hat, war der Aufbau der Eisenbahn im Jahre 1850/51 und die nahen Kohlenvorräte. Aussig, das in der Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem ein Zentrum des Textils war, hat sich 1856 komplett geändert.

---

<sup>54</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 108ff.

In diesem Jahr wurde nämlich die Aktiengesellschaft *Österreichischer Verein für chemische und metallurgische Production* (Spolchemie) gegründet. Die Aktionäre waren einerseits die Angehörigen der Adelsgeschlechtern, andererseits die bedeutenden Industriellen und Bankiers, aber niemand von ihnen war bis zum Jahre 1918 tschechischer Herkunft. Der Betrieb hat sich sehr schnell entwickelt und schon nach zehn Jahren gehörte er zu den bedeutendsten Betrieben in Europa. Große Verdienste um diese Fabrik hat sich Dr. Max Schaffner erworben. Die Zahl der Angestellten ist von 500 im Jahre 1865 auf 1500 im Jahre 1885 gestiegen. Die unangenehme, ungesunde Arbeit hat man mit höheren Löhnen und anderen Begünstigungen kompensiert. Während der Ersten Republik kam es zu weiterem Aufschwung des *Österreichischen Vereines* und seiner Zweigbetriebe. Er hat viele Kartelle abgeschlossen. 1945 wurde der Betrieb bombardiert und stark beschädigt. Nach dem Krieg wurde er aufgrund der Dekrete des Präsidenten Beneš verstaatlicht.

Im Zusammenhang mit dem *Österreichischen Verein* hat sich in Aussig auch die Glasindustrie entwickelt. Im Jahre 1872 begann in Aussig der Aufbau der *Österreichischen Glashütten-Gesellschaft*, die sich auf die Herstellung des Verpackungsglases konzentrierte. Zum Präsidenten wurde Dr. Viktor Ruß und zum Vizepräsident Dr. Max Schaffner gewählt. Die Blütezeit der Firma kam in den Jahren 1885-1895, als sie an der zweiten Stelle unter den Glasbetrieben in der Monarchie war. Was die Angestellten betrifft, war dort seit der Hälfte 90er Jahren ein Drittel der dortigen Tschechen tätig, die Führung bestand aber völlig aus den Deutschen. Seit 1913 wurde die maschinelle Produktion und die Fabrik eingeführt, die Herrstellung wurde aber in Folge des Krieges und der Wirtschaftskrise verlangsamt. Trotzdem hat die Fabrik am Ende der 20er Jahre 60 Millionen Flaschen pro Jahr hergestellt und hat wenigstens 900 Angestellte.

Der andere bedeutsame Betrieb in Aussig war die Firma *Georg Schicht*, die 1848 von der gleichnamigen Person gegründet wurde und die sich auf die Fettindustrie konzentriert hat. Seit dem Jahre 1885, als dort nur ein paar Leute angestellt waren, kam es zu einer raschen Entwicklung des Betriebes, sodass es im Jahre 1911 3500 Angestellte hatte und zum größten Betrieb seiner Art in Europa wurde. Schicht gehörte in seiner Zeit neben *Baťa* und *Škoda* zu den bekanntesten Industriellen und er war Mitglied vieler wirtschaftlichen, nationalen und humanitären Vereine. Nach seinem Tod wurde die Gesellschaft von seinem Bruder Heinrich

übernommen. Die Entwicklung des Betriebes wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen. Während des Krieges hat die Firma ihre Angestellten auf verschiedene Weise unterstützt. Aber nicht nur in der Zeit der Krieges hat sich die Firma um ihre Arbeiter gekümmert. Den Angestellten stand ein Speisesaal, eine Bibliothek, die Umkleiderräume mit Duschen, ein Bad oder die Wohnungen und Häuser zur Verfügung. Die neuen Arbeiter wurden unter strengen Bedingungen angestellt und es gab angeblich keine Unterschiede zwischen der tschechischen und deutschen Löhnen. Im Jahre 1945 wurde der Betrieb von Tschechen übernommen.

In der Stadt spielte eine besondere Rolle auch die Lebensmittelindustrie, vor allem die Brauereien. In Aussig gab es zwei Brauereien, *Bürgerliches Brauhaus Aussig*, der sich in Schönpriesen befindet hat, und die Brauerei in Türnitz (tschechisch Trmice). Außerdem existierten in der Stadt viele Raffinerien, weitere Glashütten und chemische Betriebe, es gab dort auch elektrotechnische und die Metallindustrie, Maschinenbau oder Gramophonindustrie.

## 2.4. Schulwesen<sup>55</sup>

Am Anfang des 20. Jahrhunderts gab es in Aussig mehrere Grundschulen. Nach dem Ersten Weltkrieg im Jahre 1919 hatte Aussig 15 Volksschulen und 8 Bürgerschulen, in denen insgesamt 6234 Schüler unterrichtet wurden. Für das Schulwesen in Aussig spielte das Jahr 1897 eine besondere Rolle, denn damals wurde von dem tschechischen Schulverein die tschechische Privatschule in Schönpriesen gegründet. In der Stadt haben sich auch einige Lehrlingsschulen befindet.

In Aussig gab es sowohl deutsche als auch tschechische Schulen. Was die letzteren betrifft, existierte in der Stadt vor dem Ersten Weltkrieg nur eine tschechische Privatschule in Schönpriesen. Erst seit dem Jahre 1919 begann man in Aussig andere tschechische Schulen zu gründen. So entstand die erste tschechische Volksschule in der Salzgasse und ein Jahr später die Bürgerschule. In Schönpriesen wurde 1919 auch eine Volksschule und Bürgerschule gegründet. Im Jahre 1930 wurden die Schulen in neue Gebäude verlagert. Während der Ersten

---

<sup>55</sup> Umlauf, Franz Josef: *Geschichte der deutschen Stadt Aussig*. Bayreuth: Hilfsverein Aussig 1994, S. 489ff.

Republik gab es auch Minderheitsschulen in den Stadtvierteln Prödlitz (Předlice), Türnitz (Trmice) und Schreckenstein (Střekov). Die erste tschechische Mittelschule war 1920 das tschechische Realgymnasium. Am Anfang wurde das Gymnasium in mehreren Gebäuden situiert. Erst 1926 wurde das neue Gebäude feierlich eröffnet und seit diesem Jahr wurde Dr. Jaroslav Kubista zum Direktor.

Entsprechend der quantitativen Überlegenheit der deutschen Bevölkerung waren aber die meisten Schulen in Aussig deutsch. Was die Mittelschulen angeht, war die erste Fachoberschule in Aussig die *Städtische Höhere Handelsschule*, die 1886 von dem *Kaufmännischen Verein* gegründet wurde. In den Jahren 1900/1901 wurde sie zur vierjährigen *Aussiger Handelsakademie* und seit 1902 wurde sie von Max Wolfrum geleitet, der in den 20er Jahren versucht hat, die aus der *Handelsakademie* eine ökonomische Hochschule zu machen. Die *Handelsakademie* gehörte während der Ersten Republik zu den besten Schulen dieser Art in der Tschechoslowakei und wurde auch von vielen ausländischen Schülern, vor allem aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, aber auch aus den USA oder SSSR besucht. 1893 wurde das Gymnasium in Aussig gegründet, das von Prof. Dr. Gustav Hergel bis 1927 geleitet wurde. An das Gymnasium war seit Beginn des Schuljahrs 1895/1896 *Die Städtische Höhere Töchterschule* angegliedert. Das Gymnasium hatte sieben Jahre später die Bezeichnung *Kaiser-Franz-Josef-Kommunalgymnasium* erhalten und im Jahre 1921 wurde es in ein *Realgymnasium* umgewandelt. Der Direktor Hergel wurde 1927 von Dr. Hans Sachs ersetzt. Hergel hat es auch versucht, aus der *Höheren Töchterschule* ein *Mädchen-Reform-Realgymnasium* in der Stadt zu machen. Das gelang ihm im Jahre 1920.

In Aussig gab es noch die *Staatsrealschule*, *Staatsgewerbeschule* und die *Gewerbliche Fortbildungsschule*. An der letzt genannten Schule wurden die technischen Fächer unterrichtet. Für die Frauen wurde im Jahre 1921 die Fachschule *für Frauenberufe* gegründet. Für die Bildung der Lehrer entstand im Jahre 1902 die *Lehrerinnenbildungsanstalt*.

### 3. Aussig zwischen den Weltkriegen

Der Erste Weltkrieg, der zuerst von den Deutschen mit Begeisterung begrüßt wurde, hat das gesellschaftliche und politische Leben der Stadt paralyisiert. Am Anfang des Krieges ist die Arbeitslosigkeit gestiegen, weil es zum Verlust der ausländischen Märkte und zum Mangel an importierten Rohstoffe kam. Nachdem die Männer an die Front gegangen waren, wurde die Arbeitslosigkeit durch den Mangel an Arbeitskräften abgelöst. Anstelle der Männer begannen die Frauen zu arbeiten. Schon seit dem Anfang des Krieges gab es Probleme mit der Versorgung und in den Geschäften wurde das Kartensystem eingeführt, was erhöhte Korruption und Schwarzhandel zu Folge hatte. Schließlich kam es in der Stadt zu vielen Hungerstreiken, der erste fand am 10. Mai 1917 in der Spinnerei in Velké Březno statt.<sup>56</sup>

Die deutschen Nationalisten und Sozialdemokraten in Aussig haben sich über die Tatsache beunruhigt, dass man in Prag schon seit der Hälfte Oktobers 1918 von der Gründung der selbständigen Tschechoslowakei öffentlich sprach. Am 17. Oktober hat Karl I. sein Manifest erlassen, in dem er versprach, den Teil der Monarchie Cisleithanien zu einem föderalistischen Staat zu machen. Dieser Schritt kam aber zu spät, weil es in nächsten Tagen zum Zerfall der Monarchie kam. Weder die Tschechen noch die Deutschen waren mit dem kaiserlichen Manifest einverstanden. Der Manifest wurde am 18. Oktober in der Zeitung veröffentlicht und hat eine politische Reaktion in Aussig ausgelöst. Noch an demselben Abend kam es in der Turnhalle zu einer öffentlich zugänglichen Versammlung des Deutschen Bundes, des Deutschen Nationalbundes und der DNSAP. Der Hauptredner, der Abgeordnete Dr. Rudolf Lodgman von Auen hat von der Zukunft der Deutschen in den Grenzgebieten gesprochen. Er hat die gemeinsame Existenz der Tschechen mit den Deutschen in einem Staat in Zweifel gezogen, was die anwesenden Deutschen beifällig aufgenommen haben. Außer ihm haben noch andere Persönlichkeiten Rede gehalten, zum Beispiel der Sekretär der DNSAP Hans Krebs.<sup>57</sup>

---

<sup>56</sup> Provazník, Vladimír: *Ústí, město nad Labem*. Ústí nad Labem: Severočeské nakladatelství 1983, s. 56.

<sup>57</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 157ff.

Die deutschen Nationalisten haben am 21. Oktober in Wien den staatsrechtlichen Anschluss des Deutschen Österreichs an das Deutsche Reich gefordert, was sich schon am 27. Oktober in Aussig widerspiegelt hat. Es fand dort eine Versammlung statt, an der sich MUDr. Titta geäußert hat, dass das Gebiet Deutschböhmen an das Deutsche Reich angeschlossen sein muss, weil das Zusammenleben der Deutschen mit den Tschechen nicht möglich ist. Die Nationalisten forderten die Einrichtung des Provinz Deutschböhmen, in der die Deutschen eigene Regierung hätten. Der 28. Oktober verlief in Aussig ganz ruhig. Von der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik hat man in Aussig durch ein Telegramm der Prager Statthalterei erfahren. Am folgenden Tag trafen sich in der Stadt die Vertreter der deutschen Bevölkerung und sie haben dem Anschluss der deutschsprachigen Grenzgebieten Böhmens an Deutschland zugestimmt. Das Leben in den Grenzgebieten wurde durch den Bezirksnationalausschuss geleitet. Bei dem Bezirksnationalausschuss entstand die *Volkswehr* und für den Schutz der Industriebetrieben wurde die Arbeitermiliz *Rote Wehr*.<sup>58</sup>

Der tschechischen Minderheit wurden von der Verwaltung der Provinz Deutschböhmen alle Versammlungen erlaubt. Zu den Unruhen kam es seit dem Anfang von November im Zusammenhang mit dem Nahrungsmittelmangel. Es fanden viele Hungerstürme statt. Die Bewohner haben in den folgenden Tagen verschiedene Läger und Geschäfte geplündert und sie haben nicht nur die Nahrungsmittel, sondern auch andere Sachen gestiehlt. Die Milizen konnten aber die Massen von plündernden Menschen nicht bewältigen, deshalb kam es am 11. Dezember zur Besetzung der Stadt von der tschechoslowakischen Armee, man musste die Waffen abgeben und die Versammlungen waren verboten. Am demselben Tag wurde an dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft die tschechoslowakische Fahne gehängt. Trotz der Anwesenheit der tschechoslowakischen Truppen und aller möglichen Maßnahmen haben sich die Unruhen wiederholt. Deshalb hat man auch die Tanzabende verboten und die Gaststätte mussten spätestens um 21 Uhr geschlossen werden.<sup>59</sup> Am Ende November und Anfang Dezember begannen die tschechoslowakischen Truppen die Provinz Deutschböhmen aufzuheben. In Aussig hat man aber erst am 18. Dezember anerkannt, dass diese Stadt zu der

---

<sup>58</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 157ff.

<sup>59</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 157ff.



Tschechoslowakischen Republik gehört und es wurden 12 Tschechen in die Stadtverwaltung bestellt und anschließend 3 von ihnen in den Stadtrat bestellt. Um die Einstellung der tschechischen Seite zu den damaligen gegenseitigen Beziehung lässt sich die Rede eines der tschechischen Stadtverordneten erwähnen. Josef Horčic hat sich einerseits geäußert, dass auch Aussig ein Teil der Tschechoslowakischen Republik ist, andererseits hat er gesagt, dass er an die frühe Lösung der Konflikte zwischen den beiden Nationen hofft, und er hat sogar eine gemeinsame Zukunft zugestanden. Die erste Aufgabe, die er erwähnt hat, war die Gründung von mehreren tschechischen Schulen in der Stadt, sodass ihre Zahl der tschechischen Einwohnerzahl entsprechen würde, und er hat die Ämter aufgefordert, damit die Beamten mit den Tschechen auf Tschechisch kommunizieren.

Von der damaligen politischen Situation und von der politischen Gesinnung der Bewohner zeugen die Wahlen, die von 1919 bis 1938 in Aussig stattfanden. In dieser Periode gab es 1920, 1925, 1929 und 1935 die Parlamentwahlen, in Jahren 1919, 1923, 1927, 1931 und 1938 die Kommunalwahlen und 1928 und 1935 Wahlen zur Landes- und Stadtvertretung. Die beigelegte Tabelle zeigt die Wahlergebnisse des Jahres 1923 in der Stadt Aussig und in den benachbarten Gemeinden, die im Jahre 1939 zu Stadtvierteln wurden. Die Wahlergebnisse dieser Periode entsprechen der nationalen und sozialen Struktur der Stadt – ein Drittel bis ein Fünftel der Bewohner waren die Tschechen und unter den Wählern überwogen die Arbeiter.

*Tab. 3: Kommunalwahlen 1923 (in Prozent)*

Partei	Aussig	Pockau	Prödlitz	Schreckenstein	Türmitz
Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei	23,07	39,4	29,19	34,85	30,65
Deutsche nationale Partei	16,34	0	0	17,67	0
Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei	15,17	0	7,75	17,77	11,59
Deutsche demokratische Partei	13,76	0	0	0	2,68
Kommunistische Partei	13,21	10	28,07	8,34	20,76
Tschechische Wahlgemeinschaft	9,76	3,86	10,63	4,53	0
Deutsche Christlich-Soziale Volkspartei	8,69	0	0	16,84	9,94
Bund Deutscher Landwirten	0	0	0	0	0
Deutsche Wahlgemeinschaft	0	46,74	22,18	0	10,84
Tschechische sozialdemokratische Partei	0	0	0	0	6,04
Tschechische nationalsozialistische Partei	0	0	0	0	5,95
kleine Parteien	0	0	2,18	0	1,55

*Quelle: Cvrk, František: Volby v okrese Ústí nad Labem v letech 1923-1938 a rozbor jejich výsledků, in: Ústecký sborník historický 1985, s. 363-453.*

Bis 1935 hatte in Aussig und den benachbarten Gemeinden die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei immer die Stimmenmehrheit erhalten, dann folgte die Deutsche nationalistische Partei und die Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei. An der vierten bis fünften Stelle stand die Kommunistische Partei und von den tschechischen Parteien war die erfolgreichste die Tschechoslowakische nationalsozialistische Partei.

### **3.1. Kultur und gesellschaftliches Leben in Aussig**

Mit der industriellen Entwicklung der Stadt und mit der Zunahme der Bevölkerung wuchs auch das Bedürfnis nach einem kulturellen und gesellschaftlichen Leben und nach bestimmter äußerer Repräsentation der Stadt. Um die Jahrhundertwende entstanden in Aussig viele Sport- und Kultureinrichtungen, an deren Gründung sich vor allem die Vereine beteiligt haben.

So wurde 1896 von dem *Bund der Deutschen in Böhmen* die Volksbibliothek gegründet. Zuerst wurde sie von dem gymnasialen Professor Ferdinand Holzner geleitet, sie begann sich aber erst 1901 unter dem Gymnasiumprofessor Josef Martin befriedigend zu entwickeln. Dank der finanziellen Unterstützung von Ed. Jakob Weinmann wurde das neue Gebäude im Stadtzentrum auf dem Langemarktplatz (heute Lidické náměstí) aufgebaut. Die Eröffnung erfolgte 1912 und in der neuen Bibliothek befand sich außer des Bibliotheksraumes noch ein Konzert- und Vortragssaal, Ausstellungsraum und mehrere Räume für die Vereinsveranstaltungen.<sup>60</sup> Nach dem Tod Prof. Martins im Jahre 1934 wurde Dr. Josef Müller mit der Leitung der Stadtbücherei betraut und es kam allmählich dazu, dass das jüdische, marxistische und liberalische Schrifttum ausgeschieden wurde und die Bibliothek einer „Säuberung“ unterzogen wurde. Am Ende des Zweiten Weltkriegs während der Bombardierung der Stadt wurde das Gebäude leider zerstört, seine Trümmer wurden später abgerissen und die Bücher verkauft.<sup>61</sup>

---

<sup>60</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 186ff.

<sup>61</sup> Umlauf, Franz Josef: *Geschichte der deutschen Stadt Aussig*. Bayreuth: Hilfsverein Aussig 1994, s. 708f.

Das Stadtmuseum hatte dasselbe Problem wie die Bibliothek. Nachdem es 1876 von dem *Gewerbeverein* als Kunstgewerbemuseum gegründet wurde, hatte es kein eigenes Gebäude und die Ausstellungen wurden ständig verlagert. Darüber hinaus war der Verein nicht fähig, die Museumstätigkeit zu besorgen, deshalb wurde das Museum von der *Museumsgesellschaft Aussig* übernommen. Seit 1919 befand sich das Stadtmuseum auf dem Schloß in Türnitz (Trmice), das der Stadt Aussig die Familie Wolfrum gewidmet hat. Seit dieser Zeit hat sich die Tätigkeit des Museums entwickelt, es wurden neue Ausstellungen gebildet und es gab viele Forschungsaktivitäten und archäologische Untersuchungen.<sup>62</sup>

Mit dem Stadtarchiv sind viele wichtige Namen verbunden. In dem 20. Jahrhundert arbeitete dort zum Beispiel Alexander Marian, der eine bedeutende Persönlichkeit der historischen Heimatkunde war, Franz Josef Umlauf oder Franz Josef Wunsch.<sup>63</sup> Umlauf, der seit 1920 Archivleiter wurde, war ein vielseitiger Mensch. Er hat die *Beiträge zur Heimatkunde des Aussig-Karbitzer Bezirkes* herausgegeben, hat sich für Stammtafeln interessiert, hat seit 1928 die Quartalschrift *Sudetendeutsche Familienforschung* herausgegeben und 1923 hat er den *Deutschen Verband für Heimatforschung und Heimatbildung in der Tschechoslowakischen Republik* gegründet. Wegen seiner vielen Aktivitäten hat er die Arbeit im Archiv vernachlässigt und es kam zu einem Konflikt zwischen ihm und dem Bürgermeister Leopold Pözl. Im Jahre 1934 ist Umlauf von seiner Funktion im zurückgetreten und wurde von seinem Kollegen Dr. Franz Josef Wunsch ersetzt.<sup>64</sup> Als Wunsch 1941 zur Wehrmacht einberufen wurde, übernahm Umlauf wieder die Verwaltung des Archivs, mit ein paar Unterbrechungen hat Umlauf das Archiv bis 1945 geleitet, als er von dem ersten tschechischen Stadtarchivar Dr. Alfred Piffl ersetzt wurde.<sup>65</sup>

Mit dem Aufbau des Stadttheaters hat der Theaterbauverein im Jahre 1908 angefangen. Das Pseudobarockgebäude wurde von dem Architekten Alexander Graf

---

<sup>62</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 188.

<sup>63</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 139ff.

<sup>64</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 143f.

<sup>65</sup> Umlauf, Franz Josef: *Geschichte der deutschen Stadt Aussig*. Bayreuth: Hilfsverein Aussig 1994, s. 710.

vorgeschlagen und hat etwa eine Million österreichische Kronen gekostet. Das Theater wurde am 21. September 1909 feierlich geöffnet und die erste Vorstellung war Grillparzers „*Sappho*“ mit Maria Pospischil in der Hauptrolle.<sup>66</sup> Diese Dame war zugleich die erste Direktorin des Stadttheaters. Im Theater wurden vor allem Schauspiele aufgeführt, auf dem Programm standen aber auch Opern, und es haben dort viele Spitzenkünstler aus Prag, Berlin oder Wien gespielt, wie zum Beispiel Marie Gutheil-Schoder, Alfred Piccaver oder Richard Tauber.<sup>67</sup>

Zum Intendant wurde der Österreicher Alfred Huttig, der die Stücke der jungen Autoren unterstützt hat. In der Saison 1920/1921 wurde zum Beispiel *Das Postamt* von Rábindranáth Thákur in dem Stadttheater aufgeführt. 1922 kam es in Aussig zu einem wichtigen Kulturereignis – die Stadt wurde von dem bekannten deutschen Dramatiker Gerhart Hauptmann besichtigt. Anlässlich seines 60. Geburtstages hat er einige Passagen aus seinen Werken vorgetragen. An der Entwicklung des Theaters hat sich nicht nur Huttig beteiligt, sondern auch der Dirigent Adolf Kienzl und später auch der berühmte Dirigent Josef Krips. Krips hat neben den derzeitigen Musikstücken, wie zum Beispiel die Oper *Musikant* von Julius Bittner, auch die klassischen Werke von Strauss, Verdi, Mozart oder Wagner. In dem Aussiger Stadttheater traten während des Krisenjahres 1923 berühmte Sänger – Tino Pattiera, Theodor Scheidl oder Irma Tervani - aus Dresden, Berlin oder Wien auf.<sup>68</sup>

Seit 1920 gab es Probleme mit der Finanzierung des Theaters und es gab ständige Wechsel in der Leitung. Während der Okkupation haben viele Künstler das Stadttheater verlassen, unter anderem auch die jüdische Dirigent Franz Allers. In den Kriegsjahren wurde die Theatertätigkeit der nazistischen Propaganda angepasst.

Seit 1919 wurden auch die tschechischen Werke, vor allem die Opern von Dvořák, Janáček und Smetana, aufgeführt, die deutsche Leitung hat sich allerdings bemüht, die tschechischen Vorstellungen außer der Hauptsaison aufzuführen. Im Theater gab es auch besondere Vorstellungen für die Arbeiter, die von der Organization *Proletkult* vermittelt

---

<sup>66</sup> Umlauft, Franz Josef: *Geschichte der deutschen Stadt Aussig*. Bayreuth: Hilfsverein Aussig 1994, S. 509ff.

<sup>67</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 189ff.

<sup>68</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 189ff.

wurden. Außerdem existierten in Aussig mehrere Liebhabervereine, die die tschechischen Vorstellungen organisiert haben. An den Laienspielen haben oft die professionellen Schauspieler aus Prag, wie zum Beispiel Václav Vydra oder Vlasta Burian, teilgenommen. Während des Zweiten Weltkrieges kam es zum Niedergang des tschechischen Theaters und die deutschen Aufführungen dienten der Ideologie des Dritten Reiches.<sup>69</sup>

Die Sozialdemokratie hat in Aussig die linksorientierten Theater-, Rezitations- und Musikgruppen organisiert. Wie schon oben erwähnt wurde, hat die Sozialdemokratie im Stadttheater regelmäßige Aufführungen für die Arbeiter veranstaltet. In den Jahren 1934-1936 wurde in der Stadt der sozialdemokratische *Kabarett zum Weltgewissen* tätig, der später als *Truppe 35* und *36* bekannt war und antifaschistisch gerichtet war.<sup>70</sup>

In Aussig wurden am Anfang des 20. Jahrhunderts zwei Kinos geöffnet. Es handelte sich um den *Welttheater Kinematograph*, der 1909 von Anton Tanzer auf dem heutigen Platz Mírové náměstí geöffnet wurde und der unter dem Namen *Kino Svět* bis zum Ende 60er Jahre existierte. Das zweite Kino wurde in demselben Jahr von Josef Richter geöffnet und trug den Namen *Elysium*. Es befand sich in dem Stadtviertel Střekov und wurde durch die Bombardierung am Ende des Zweiten Weltkrieges zerstört. Außerdem haben in Aussig verschiedene Wanderkinematographe gastiert, zum Beispiel der Kinematograph der Brüder Oeser, der Kinematograph von František Eisenhammer und Josef Kramuel oder der Kinematograph von Josef Hasenkopf, der später als Grand Biograph Edison bekannt war. 1926 wurde in Aussig noch das *Invalidenkino* gegründet, drei Jahre später fand die erste Tonfilmvorführung im *Alhambrakino* statt und im Jahre 1936 wurde das *Olympia-Kino* eröffnet.<sup>71</sup>

Als Unikum galt der *Natur- und Vogelschutzpark* in Schönriesen, der 1908 von Heinrich Lumpe gegründet wurde. Dieser Park hat jährlich 50 Tausend Besucher aus der ganzen Europa gelockt und war eine Grundlage für den heutigen Zoo.<sup>72</sup>

---

<sup>69</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 189ff.

<sup>70</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 194f.

<sup>71</sup> Umlauf, Franz Josef: *Geschichte der deutschen Stadt Aussig*. Bayreuth: Hilfsverein Aussig 1994, s. 513ff.

Was den Sport und die Erholung betrifft, hat man in dem 20. Jahrhundert in Aussig angefangen verschiedene Relaxationseinrichtungen aufzubauen. Bereits im Jahre 1907 wurde mit dem Aufbau des Stadtbads angefangen und 1908 wurden sie von Ferdinand Maresch feierlich geöffnet. Für die Besucher war dort das Schwimmbecken, Wannenbad oder Dampfbad. Im Jahre 1922 wurden zwei Flussbäder an der Elbe, 1930 die Thermalbäder in dem Stadtviertel Kleische (Klíše), ein Jahr später *Johann-Schicht-Bad* und das Thermalbad in Schreckenstein geöffnet. Seit dem Jahre 1927 hat man mit dem Aufbau des Stadtstadions angefangen, wo zuerst ein Fussballplatz und eine Laufbahn war, später wurden noch andere Sportplätze und eine Eisbahn gebaut.<sup>73</sup>

### **3.2. Politische Entwicklung vor dem Zweiten Weltkrieg**

Im Jahre 1935 hat sich die politische Struktur der Stadt völlig verändert. In diesem Jahre fanden die Parlamentwahlen statt und die *Sudetendeutsche Partei* Konrad Henleins hat die absolute Mehrheit der Stimmen gewonnen. Außer der Stimmen der im Jahre 1933 verbotenen *Deutschen nationalistischen Partei* und der *Deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei* hat Henlein auch viele Stimmen von den Arbeitern gewonnen, die früher die *Sozialdemokratie* oder die *Kommunistische Partei* gewählt hatten. Die Ergebnisse der Parlamentwahlen haben die kommunale Politik der Stadt nicht beeinflusst. Dort regierten bis 1938 die Sozialdemokraten vertreten von dem Bürgermeister Leopold Pözl.<sup>74</sup>

Wenn man die Ergebnisse der Kommunalwahlen 1923 mit den Ergebnissen des Jahres 1938 vergleicht, ist dort ein wesentlicher Unterschied zu beobachten.

---

<sup>72</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 183.

<sup>73</sup> Lodgmann, Rudolf: *Die sudetendeutschen Selbstverwaltungskörper. Eine Sammlung von Darstellungen der sudetendeutschen Städte und Bezirke und ihrer Arbeit in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik. Bd. 3 Aussig*. Berlin-Friedenau: Deutscher Kommunal-Verlag 1929, s. 170ff.

<sup>74</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 162.

Tab. 4: Kommunalwahlen 1938 (in Prozent)

Partei	Aussig	Pockau	Prödlitz	Schreckenstein	Türmitz
Sudetendeutsche Partei	67,82	-	46,5	80,58	54,55
Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei	10,35	-	12,07	8,64	13,16
Tschechische nationalsozialistische Partei	8,54	-	12,96	5,15	10
Kommunistische Partei	4,57	-	19,14	2,54	8,37
Tschechische Wahlgemeinschaft	3,9	-	6,08	0	4,56
Tschechische sozialdemokratische Partei	2,82	-	3,25	3,09	9,36
Jüdische Partei	2	-	-	0	0

Quelle: Cvrk, František: *Volby v okrese Ústí nad Labem v letech 1923-1938 a rozbor jejich výsledků*, in: *Ústecký sborník historický* 1985, s. 363-453.

In den Parlamentwahlen 1935 in Aussig haben die meisten deutschen Wähler die *Sudetendeutsche Partei* Konrad Henleins gewählt. Diese Partei hat mehrere Stimmen gewonnen als hat in den früheren Wahlen die seit 1933 verbotene *Deutsche nationale Partei* und *Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei* bekommen. Die *Sozialdemokratie* und die *Kommunistische Partei* haben ihre Wähler während der Wirtschaftskrise verloren. Obwohl diese Parteien mit einem antifaschistischen Programm aufgetreten sind und trotz aller antifaschistischen Demonstrationen, die in Aussig stattgefunden haben, hat die *Sudetendeutsche Partei* immer mehrere Anhänger.

Tab. 5: Parlamentwahlen 1935 (in Prozent)

Partei	Aussig		Pockau		Prödlitz		Schreckenstein		Türmitz	
	A.	S.	A.	S.	A.	S.	A.	S.	A.	S.
Sudetendeutsche Partei	58,21	57,47	67,19	65,41	41,41	43,42	68,07	67,10	42,86	42,20
Deutsche sozialdem. Arbeiterpartei	15,58	15,9	18,3	19,59	17,76	17,39	13,31	13,81	15,89	16,40
Tschechische nationalsoz. Partei	7,13	7,20	4,37	4,00	8,64	10,46	4,12	4,03	8,45	8,28
Kommunistische Partei	4,92	4,93	4,80	5,03	13,61	13,79	3,58	3,55	12,04	11,87
Tschechische sozialdem. Partei	3,63	3,70	0,74	0,69	4,70	4,57	2,32	2,53	7,41	7,46

\* nur die fünf ersten Parteien erwähnt, A. = Abgeordnetenhaus, S. = Senat

Quelle: Cvrk, František: *Volby v okrese Ústí nad Labem v letech 1923-1938 a rozbor jejich výsledků*, in: *Ústecký sborník historický* 1985, s. 363-453.

In Aussig wuchs die nationale, rassische und politische Intoleranz und es kam zu vielen Unruhen, die Henlein-Anhänger haben zum Beispiel die Bilder des berühmten Aussiger Malers Ernst Neuschul beschädigt und den Maler durch Drohungen dazu bewegen,

dass er aus Aussig umzog.<sup>75</sup> Das Kräfteverhältnis zwischen der Sudetendeutschen Partei und den antifaschistischen Parteien zeigte sich deutlich am 1. Mai 1938, als in Aussig 20 000 Antifaschisten demonstrierten, während es in der Stadt zu einer Versammlung von 70 000 Henlein-Anhänger kam. In den folgenden Kommunalwahlen in Juni 1938, deren Ergebnis in der oben gezeigten Tabelle zu sehen ist, haben die demokratischen und antifaschistischen Parteien eine absolute Niederlage erlitten. Zum Bürgermeister wurde Dr. Richard Tauche aus der Sudetendeutschen Partei bestellt. Am 12. September 1938 haben 20 000 Personen Hitlers antitschechische Rede gehört, in der er den Sudetendeutschen seinen Schutz versprochen hatte. Nach der Rede haben die Teilnehmer antitschechische Sprüche ausgeschrien und deutsche Hymne gesungen und es wurde sogar ein Angehörige des SDP-Ordnungsdienstes erschossen. Das hatte zur Folge, dass in Aussig die öffentlichen Versammlungen verboten und die Zensur eingeführt wurde.<sup>76</sup>

Am 20. September wurde zum ersten Mal die Information an die Öffentlichkeit gebracht, dass die britische Regierung damit einverstanden ist zum Zwecke der Friedensbewahrung die tschechischen Grenzgebiete an Deutschland anzuschließen. Während der Verhandlungen von Hitler und Chamberlain am 22. September haben die SDP-Mitglieder versuchen, die Landesvertretung, das Krankenhaus und die Krankenkasse zu besetzen. Nachdem die tschechische Regierung die Mobilisierung folgenden Tag ausgerufen hat, haben die Deutschen abgelehnt einzurücken und haben sich versteckt oder sind nach Sachsen geflohen. Während der nächsten Rede Hitlers mussten alle Einwohner ihre Rundfunkempfänger abgeben und in der Stadt wurde Strom geöffnet.<sup>77</sup>

Am 30. September wurde von Hitler, Mussolini, Chamberlaine und Daladier das Münchner Abkommen unterzeichnet. Der deutsche Historiker Johann Wolfgang Brügel interpretiert in seinem Buch *Tschechen und Deutsche 1918-1938* objektiv dieses Ereignis als ein Versuch der Deutschen einen freien Weg nach Südosten zu erreichen. Dazu sollen sie

---

<sup>75</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 195f.

<sup>76</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 199f.

<sup>77</sup> Ebd.



zuerst die sudetendeutschen Regionen genutzt haben, und später auch die übrigen Gebieten der Tschechoslowakei.<sup>78</sup>

Nach der Unterzeichnung des Abkommens brach unter den tschechischen Einwohnern eine Panik aus und sie sind in das Binnenland geflohen. Die tschechoslowakischen Truppen haben aber ihnen daran gehindert und viele Menschen mussten zurück nach Aussig gehen. Seit 8. Oktober wurde in der Stadt das Rechtsfahren eingeführt und man musste die Waffen abgeben. Am nächsten Tag haben die tschechischen Truppen und die Polizei die Stadt verlassen. Auf der Edvard-Beneš-Brücke kam es zur Beschießung des tschechischen Militärwagens von den Henlein-Truppen und es wurde ein Henlein-Mann erschossen. Am Nachmittag hat die Wehrmacht und das Freikorps die Stadt besetzt und die SA und Gestapo haben die politisch tätigen Tschechen und die deutschen Antifaschisten verhaftet. Am 16. Oktober haben 100 000 Leute an der Feier teilgenommen, wo auch Konrad Henlein und Karl Hermann Frank anwesend waren.<sup>79</sup>

Im Dezember 1938 fanden die nächsten Wahlen zum Reichstag statt, die die Okkupation bestätigen sollten. An diesen Wahlen nahmen 99,54 % der Einwohner statt und nur 123 Leute haben sich gegen den Anschluss Aussigs an Deutschland geäußert. In folgender Zeit haben viele nazistische Vertreter, wie zum Beispiel Heinrich Himmler, Rudolf Hess, Josef Goebbels oder der Innenminister Dr. Wilhelm Frick, die Stadt besucht. Diese bedeutenden Besuche hingen damit zusammen, dass man das sämtliche öffentliche Leben der angeschlossenen Grenzgebiete möglichst schnell an die Normen und Bräuchen des Deutschen Reiches anpassen wollte. Goebbels kam nach Aussig im Rahmen der Propaganda und hielt eine Rede in der *Kurzweilmühle*, wo sich 50 000 Zuhörer versammelt haben.<sup>80</sup>

Am 30. Oktober 1938 hat Hitler auf dem Gebiet des Sudetenlandes den *Sudetengau* errichtet, der eng mit der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) verbunden war. Die Hauptstadt des Sudetengaus war Liberec (deutsch) und das Gebiet war in drei

---

<sup>78</sup> Brügel, Johann Wolfgang: *Češi a Němci 1918-1938*. Praha: Nakladatelství Akademia 2006, s. 638ff.

<sup>79</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 200ff.

<sup>80</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 203f.

Regierungsbezirke – Aussig, Karlsbad und Opava – gegliedert. Der Gauleiter war Konrad Henlein und sein Vertreter Karl Hermann Frank. Zwischen dem 5. November und dem 11. Dezember wurde die Sudetendeutsche Partei an die NSDAP angegliedert.<sup>81</sup>

Auch die Staats- und Kommunalverwaltung in dem Sudetengau sollte exakt nach dem Vorbild des Deutschen Reiches gebildet werden. Nach der Besetzung war für die Staatsverwaltung des Sudetenlandes der Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte Walter von Brauchitsch zuständig. Am 20. Oktober 1938 hat diese Funktion der Reichskommissar für die sudetendeutsche Gebiete Konrad Henlein übernommen, der gerade Adolf Hitler untergeordnet war. Henlein war für die staatliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der sudetendeutschen Gebieten zuständig und in Aussig war er von seinem Beauftragten Friedrich Bachmann vertreten. Die Staatsverwaltung in Sudetenland wurde aber gerade von dem Reichsinnenministerium organisiert, damit sie exakt nach dem Reichsvorbild funktionierte. Nachdem die sudetendeutsche Staatsverwaltung fertig gemacht wurde, wurden die Beauftragten des Reichskommissars zu Regierungspräsidenten gemacht. In Aussig wurde zum Regierungspräsident Hans Krebs bestellt. Sowohl für die Staatsverwaltung als auch für die Kommunalverwaltung war charakteristisch, dass sie nach dem Führerprinzip funktionierten und mit der NSDAP eng zusammenarbeiteten.<sup>82</sup>

Was die Struktur der Staatsverwaltung angeht, ihre höchste Einheit war der Regierungsbezirk, der von dem Regierungspräsident geführt wurde und der weiter in die Landes- und Stadtkreise geteilt wurde. Die Landeskreise wurden von dem Landrat und die Stadtkreise von dem Oberbürgermeister geführt. In Aussig war seit dem 10. Oktober 1930 der erste Landrat Friedrich Kurt von Alten. Er hat das sämtliche öffentliche Leben in dem Bezirk beeinflusst, sodass er zum Beispiel die Bürgermeister ernannte oder die alten zweisprachigen Orientierungstafeln durch die deutschen ersetzte. Die Funktion des Oberbürgermeisters hat zuerst Dr. Richard Tauche ausgeübt, er wurde aber 1940 wegen der vermutlichen homosexuellen Verhältnisse angeklagt und an die Front geschickt. Zu seinem Nachfolger

---

<sup>81</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 209.

<sup>82</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 205ff.

wurde Franz Czermak ernannt, der auch wegen seiner angeblichen Homosexualität an die Front geschickt wurde, aber er wurde seines Amtes nicht enthoben, sodass er 1945 wieder zum Oberbürgermeister in Aussig wurde. Die Anpassung an das Reichsvorbild galt auch für das Amtsgericht und das Finanzamt.<sup>83</sup>

Was die öffentliche Ordnung betrifft, gab es in der Stadt neben der deutschen Polizei auch die Gestapo und die SA, die in der Stadt schon seit dem Anfang der Okkupation diejenigen verhafteten, die sich nicht zum Nazismus bekannt haben. Eine entscheidende Rolle für die Stadt spielte auch der Stillhalterkommissar für Organisationen (STIKO). Dieser hat die Genehmigungen zur Existenz aller Vereine und Organisationen erteilt, was in der Tatsache bedeutete, dass es in der Stadt bald nur solche Organisationen gab, die den Nazismus unterstützt haben. In Aussig wurden also nicht nur praktisch alle tschechischen, sondern auch die meisten deutschen Vereine aufgehoben, zum Beispiel die Turnvereine, Touristenvereine oder später auch die Kulturorganisationen, Gesangvereine oder Theatervereine. In Aussig arbeiteten im Wesentlichen alle Institutionen mit der NSDAP zusammen. Zu den weiteren nazistischen Organisationen in Aussig kann zum Beispiel die Hitlerjugend, das NS-Kraft-Fahrerkorps, das NS-Fliegerkorps oder die NS-Frauenschaft. Im Rahmen der NSDAP entstand auch die Deutsche Arbeitsfront oder die Bünde der Ärzte, Lehrer und Beamten.<sup>84</sup>

---

<sup>83</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 205ff.

<sup>84</sup> Ebd.

## 4. Der Zweite Weltkrieg

Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Behandlung der nichtdeutschen Einwohner noch schlimmer. Während der Okkupation in den Jahren 1938-1945 lebten in Aussig etwa 2 000 Tschechen, die Staatsangehörige des Protektorats Böhmen und Mähren waren. Diese waren während des Krieges im Vergleich mit den Deutschen ungleichberechtigt. Noch im Herbst 1938 wurde das tschechische Schulwesen aufgehoben und die tschechischen Kinder konnten nur die deutschen Volks- und Bürgerschulen besuchen. In der Öffentlichkeit sollte man nicht tschechisch sprechen, die tschechischen Gewerbe wurden amtlich geschlossen und die Nazis haben sich bemüht die Stadt von allen tschechischen historischen Traditionen zu befreien.<sup>85</sup>

Auch die Juden wurden verfolgt. Manche, vor allem die Reichen, haben es geschafft, die Stadt noch vor der Okkupation zu verlassen und ins Ausland zu emigrieren, wie zum Beispiel die berühmten Familien Petschek und Weinmann. Diejenigen, die geblieben sind, wurden bereits in Oktober 1938 verhaftet und untersucht. Es fanden mehrere antisemitische Demonstrationen in der Stadt statt, während deren die Schaufenster von jüdischen Geschäften zerbrochen wurden, am Silvesterabend 1938 haben die Nazis die Synagoge abgebrannt. Die letzten Aussiger Juden wurden in den Jahren 1941-1942 in dem Lager in Krásný Les interniert und von diesem Lager wurden sie in die Vernichtungslager in Polen deportiert.<sup>86</sup>

Wie schon vorher erwähnt wurde, kam es während des Krieges zu einem Mangel an Männern, die an die Front gegangen waren. Diese wurden zuerst durch die Frauen oder später durch die Kriegsgefangenen ersetzt. In der Umgebung von Aussig gab es während des Krieges 23 Zwangsarbeitslager, wo die Kriegsgefangenen aus verschiedenen Staaten in schrecklichen Bedingungen und unter Mangel an Nahrungsmittel gearbeitet haben. Die Nazis haben die Gefangenen je nach der Rasse und der Nationalität behandelt. Während sich die Franzosen nach der Arbeit in der Stadt frei bewegen konnten, lebten die sowjetischen Gefangenen in den Bedingungen, die den Konzentrationslagern ähnlich waren. In Aussig

---

<sup>85</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 210.

<sup>86</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 210.

haben auch die Gefangenen aus den Konzentrationslagern Theresienstadt und Rabstein oder die sogenannten Ostarbeiter gearbeitet. Als Ostarbeiter wurden die Zivilpersonen, vor allem Frauen, bezeichnet, die dorthin aus Polen oder aus der Ukraine verschleppt wurden.<sup>87</sup>

Außerdem gab es in Deutschland und den okkupierten Gebieten die Arbeitspflicht. Der Arbeitsamt konnte den sogenannten Totaleinsatz anordnen, was bedeutete, dass man an jeder beliebigen Stellen in Deutschland eingesetzt sein konnte, um dort zu arbeiten. Aus diesem Grunde sind nach Aussig Hunderte Menschen aus dem Protektorat gekommen und eingesetzt wurden auch die Tschechen, die in Aussig lebten. Die Tschechen arbeiteten und lebten dort in verträglichen Bedingungen. Die einzigen ausländischen Arbeiter, die nach Aussig freiwillig gekommen sind, waren die Slowaken, die vor allem in der Landwirtschaft arbeiteten und im Vergleich zu den anderen Nationalitäten übergeordnet waren.<sup>88</sup>

Von großer Bedeutung in Aussig und seiner Umgebung war die Tätigkeit der Widerstandsbewegungen. In Aussig und in Teplitz war die kommunistische Widerstandsbewegung von Herta Lindner Die Lindenbrüder tätig. Diese Bewegung hatte Kontakte zu der Dresdner Gruppe Rote Bergsteiger und hat unter anderem verschiedene Informationen vermittelt, die illegale Presse kolportiert und die Familien von den Festgenommenen finanziell unterstützt. 1941 wurden die Mitglieder dieser Gruppe verhaftet und 1943 wurden die meisten von ihnen hingerichtet. Weitere bekannte Widerstandsbewegung war die Gruppe ÚVOD-Erzgebirge von Bohumil Bachura. ÚVOD war die Abkürzung für das tschechische „Ústřední vedení odboje domácího“. Diese Gruppe bestand aus den Sokol-Mitgliedern, die nach der Okkupation nach Prag weggegangen sind, aber im Kontakt zu den Tschechen in Aussig blieben. In Aussig wurde die Gruppe von Karel Kubec geleitet. Andere bedeutende Persönlichkeit dieser Bewegung war Ota Král, der als Verbindungsmann zwischen Prag und Aussig tätig war und der sich unter anderem an dem Attentat auf Heydrich im Jahre 1942 beteiligte. Die Gruppe ÚVOD hat viele Aufgaben durchgeführt, sie hat zum Beispiel geheime Informationen über die vorbereiteten politischen Veranstaltungen entnommen, die Kriegsproduktion in Aussig dokumentiert oder einen

---

<sup>87</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 211f

<sup>88</sup> Ebd.

exakten Stadtplan mit allen politisch und militärisch wichtigen Objekten angefertigt, der nach London geschickt wurde und später bei der amerikanischen Bombardierung benutzt wurde.<sup>89</sup>

Zu der Bombardierung der Stadt kam es am 17. und 19. April 1945 und es wurden ungefähr 512 Leute getötet, 165 Häuser zerstört und rund 650 Häuser beschädigt. Unter den Opfern waren vor allem die Zivilisten und die Kriegsgefangenen, die sich nicht in den Luftschutzbunkern verstecken konnten. Es waren vor allem die deutschen und tschechischen Einwohner der Stadt, weiter die Deutschen, die vor der Front nach Aussig geflohen sind, die sowjetischen Kriegsgefangenen, die totaleingesetzten Arbeiter aus dem Protektorat und andere Nationalitäten, wie zum Beispiel die Franzosen oder Slowaken. Von den Gebäuden wurde zum Beispiel der Stadtamt, die Stadtbibliothek oder das Kino *Elysium* zerstört. Heutzutage erinnert an die Bombardierung vor allem die Maria-Himmelfahrt-Kirche im Stadtzentrum, deren Turm um 1,92m abgeweicht ist.<sup>90</sup>

#### **4.1. Nachkriegsereignisse in Aussig**

Was die Geschichte der Stadt Aussig angeht, wurden vor allem die Nachkriegsereignisse ins allgemeine Bewusstsein gebracht. Davon zeugen nicht nur die vielen Literaturquellen zu diesem Thema, sondern - aus meiner eigenen Erfahrung - auch die Tatsache, dass das einzige, was die Menschen über die Stadtgeschichte kennen, ist ein Nachkriegsereignis, nämlich das Unglück auf der Benesch-Brücke und die folgenden Unruhen an diesem Tag. Bevor man über das Geschehen in der unmittelbaren Nachkriegszeit zu sprechen beginnt, muss man einer Sache bewusst sein. Die Berichte über diesen Tag sind sehr unterschiedlich, je nach der Nationalität der Zeugen. Um die Objektivität dieser Arbeit zu bewahren, wurden in den folgenden Absätzen sowohl die deutschen als auch die tschechischen Quellen verglichen.

---

<sup>89</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 212f.

<sup>90</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 213f.

An den letzten Tagen des Krieges wuchs unter den deutschen Einwohnern die Unruhe und sie haben auf die Ankunft von amerikanischen Truppen gehofft, denn sie hatten eine große Angst vor den Russen. Schon vor der Kriegsende haben die Tschechen versucht die Stadtverwaltung zu übernehmen. In der Stadt wurde der Tschechoslowakische Nationalausschuss errichtet und die Tschechen haben allmählich alle Institutionen übernommen. Am 8. Mai 1945 haben die SS-Truppen die Stadt verlassen und haben während ihres Fluchtes auf eigene Leute, deutsche Frauen und Kinder geschossen. An demselben Tag sollen angeblich drei sowjetischen Panzer in Aussig durchgefahren sein. Die erste Aufgabe des entstandenen Nationalausschusses war es in der Stadt Ordnung und Ruhe zu halten und den Leuten an dem Plündern zu hindern. Die Deutschen mussten ihre Waffen abgeben und es brach unter ihnen eine Panik. Sie haben versucht aus der Stadt nach Teplitz oder Deutschland zu fliehen, aber die Straßen wurden von dem Wachdienst blockiert.<sup>91</sup>

Am 9. Mai sind die sowjetischen Truppen in die Stadt gekommen und sie haben die Freigabe der sowjetischen Kriegsgefangenen gefordert. Die Stadt wurde aber in der Tatsache eher von den Tschechen und deutschen Antifaschisten befreit, die sowjetischen Truppen haben nach ihrer Ankunft für die Ruhe und Sicherheit in der Stadt gesorgt. In Aussig gab es seit dem Ende des Krieges auch die Revolutionsgarden, die in der Stadt vor allem geplündert, gestohlen und die Deutschen getötet haben. Mit dem Aufenthalt der vielen sowjetischen Gruppen kam es in Aussig zum Mangel an Wohnungen und die Deutschen mussten ihre Häuser verlassen und die Familien wurden in den Räumen umgezogen, wo sie zu viert gelebt haben.<sup>92</sup>

Im Laufe von Mai lag die Stadt in Trümmern, auf den Straßen befanden sich die Autowracks von der geflohenen deutschen Armee und die Versorgungssituation war unsicher. In die Stadt sind die ersten Einwanderer aus dem Innenland gekommen und die ersten Deutschen wurden ausgesiedelt. Man hat einige Geschäfte und Betriebe geöffnet, wo noch die Deutschen arbeiteten. Weil der ursprüngliche Nationalausschuss allein nicht fähig die Stadt zu

---

<sup>91</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 215ff.

<sup>92</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 217ff.

verwalten, wurde er durch den Ortsnationalausschuss und den Stadtnationalausschuss ersetzt. Es entstand auch die Bezirksverwaltungscommission, deren Aufgabe war es die Aussiedlung von Deutschen zu organisieren, die Besiedlung der Grenzgebiete durchzuführen und für die Versorgung der Stadt zu sorgen. Die Aussiedlung der Deutschen hat dann der Bezirksnationalausschuss organisiert, der die Bezirksverwaltungscommission ersetzt hat.<sup>93</sup>

Die wichtigen Nachkriegsereignisse, die die Stadt betroffen haben, war die Explosion des Munitionslagers in Schönriesen und das darauf folgende Massaker der deutschen Bewohner am 31. Juli 1945. Durch die Explosion, zu der es am Nachmittag zwischen 15.30 und 15.45 kam, wurden laut Radvanovský mindestens 5 Tschechen und von 25 bis 30 Deutsche getötet und ungefähr 200 Menschen verletzt. Außerdem entstanden riesige materielle Schäden, die sich etwa auf 64 Millionen Kronen belaufen haben. Die Gesamtschäden sollen aber bis auf 1 Milliarde Kronen beziffert worden sein.<sup>94</sup> Obwohl bis zum heutigen Tag völlige Unklarheit über die Ursache der Explosion herrscht, wurde damals vom General Svoboda die Schuld den Werwölfen zugeschrieben. Mit dieser Theorie ist aber sowohl Radvanovský als auch Umlauf nicht einverstanden. In dem Munitionslager sollten nämlich auch die Häftlinge aus dem Internierungslager, darunter einige prominente Nazis, beschäftigt worden sein und die Explosion wurde als ihr Racheakt interpretiert. Deshalb wurden die Deutschen beschuldigt. Auf der anderen Seite behaupten die Deutschen, die eingelagerte Munition soll derart unfachmännisch behandelt worden sein, und deshalb soll es zur Explosion gekommen sein.<sup>95</sup> Unter den Deutschen taucht auch ein Verdacht auf, dass die Explosion von den Tschechen organisiert wurde.<sup>96</sup>

Wichtiger war aber das, was ein paar Sekunden später in der Stadt begann. Vor dem Hauptbahnhof, auf dem Marktplatz (heute Mírové náměstí) und auf der Benesch-Brücke hat man angefangen die Deutschen zu massakrieren. Die ersten Opfer waren die Deutschen, die mit weißen Armbinden von der Arbeit über die Benesch-Brücke gingen. Sie wurden getötet

---

<sup>93</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 224ff.

<sup>94</sup> Radvanovský, Zdeněk: Události 31. července 1945 v Ústí nad Labem. - In: Kural, Václav et. al. (Hg.): *Studie o sudetoněmecké otázce*. Praha: Ústav mezinárodních vztahů 1996, s. 121.

<sup>95</sup> Umlauf, Franz Josef: *Geschichte der deutschen Stadt Aussig*. Bayreuth: Hilfsverein Aussig 1994, s. 745ff.

<sup>96</sup> Radvanovský, Zdeněk: Události 31. července 1945 v Ústí nad Labem. - In: Kural, Václav et. al. (Hg.): *Studie o sudetoněmecké otázce*. Praha: Ústav mezinárodních vztahů 1996, s. 125.



und in den Fluss geworfen. Laut den Augenzeugenberichten wurde keinerlei Rücksicht gegenüber den Frauen und Kindern geübt, es wurde unter anderem bezeugt, dass eine Mutter mit dem Kinderwagen oder ein Antifaschist, der nach vier Jahren aus dem KZ heimgekommen war, in die Elbe geworfen waren.<sup>97</sup>

Obwohl die Beschreibung der Ereignisse sowohl auf der tschechischen als auch auf der deutschen Seite im Grunde gleich sind, gehen die Schätzungen über die Zahl der Deutschen, die am diesen Tage ums Leben kamen, weit auseinander. Es hängt auch viel davon ab, von welcher Seite das Ereignis interpretiert wird. Auf der deutschen Seite ist die Zahl oft viel höher als auf der tschechischen. Alfred Bohmann schätzt zum Beispiel die Opferzahl auf mehr als 2700, Umlauf spricht von 800 bis 1000 Opfer, andere deutsche Autoren sprechen von 200 bis 1000 Opfern. Sie stützen sich vor allem auf die indirekten Zeugenaussagen, weil die deutschen Augenzeugen das Massaker meistens nicht überlebt hatten. Es ist auch nicht klar, ob alle Toten an diesen Tagen aus Aussig kamen und wie viele von ihnen Selbstmord begingen. So wurde auf der tschechischen Seite die Gesamtzahl der Opfer auf 50-100 geschätzt. Das entspricht auch den Matrikeln in Sachsen, laut denen ungefähr 80 Toten aus der Elbe herausgezogen worden sein sollen.<sup>98</sup>

Die Opferzahl kann auch durch das Kremationsbuch in Theresienstadt und durch die Namensliste, die sich in dem Betriebsarchiv der Setuza-Aktiengesellschaft befindet, näher bestimmt werden.<sup>99</sup>

Das Massaker hat bewiesen, dass das weitere Zusammenleben von den Tschechen und Deutschen unmöglich ist, und er kann als ein weiteres Argument für die Durchsetzung der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung betrachtet werden.<sup>100</sup>

Die Ereignisse vom 31. Juli 1945 wurden bis ins Jahre 1989 so interpretiert, dass das

---

<sup>97</sup> Radvanovský, Zdeněk: Události 31. července 1945 v Ústí nad Labem. - In: Kural, Václav et. al. (Hg.): *Studie o sudetoněmecké otázce*. Praha: Ústav mezinárodních vztahů 1996, s. 121f.

<sup>98</sup> Radvanovský, Zdeněk: Události 31. července 1945 v Ústí nad Labem. - In: Kural, Václav et. al. (Hg.): *Studie o sudetoněmecké otázce*. Praha: Ústav mezinárodních vztahů 1996, s. 122ff.

<sup>99</sup> Kaiser, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995, s. 227ff.

<sup>100</sup> Radvanovský, Zdeněk: Události 31. července 1945 v Ústí nad Labem. - In: Kural, Václav et. al. (Hg.): *Studie o sudetoněmecké otázce*. Praha: Ústav mezinárodních vztahů 1996, s. 126.

Massaker eine Reaktion der Tschechen auf die Schäden in Schönpriesten war. Das scheint sehr unwahrscheinlich zu sein, weil das Massaker ganz kurz nach der Explosion ausbrach und niemand konnte wissen, was in Schönpriesten geschehen war. Der Verlauf des Massakers und die Opferzahl wurden nicht erwähnt. Obwohl man von der Explosion in Tschechien immer viel berichtet hatte, wurde dem Aussiger Massaker bis 1989 nur von der deutschen Seite Beachtung geschenkt. Das änderte sich mit dem Jahre 1989, seit wann mehrere tschechische Publikationen diesen Ereignissen gewidmet wurden. Was die neueste Zeit betrifft, hat Petr Gandalovič 2005 auf der Benesch-Brücke die Gedenktafel enthüllt, die für die Opfer des Massakers auf dieser Brücke angebracht wurde. Seither treffen sich dort regelmäßig die Menschen beider Nationen und werfen die Blumen in die Elbe.

## 4.2. Aussiedlung der Deutschen

Für den Abgang der Deutschen aus der Tschechoslowakei gibt es mehrere Termini. Damit der Text übersichtlich blieb habe ich mich nach einer langen Überlegung den Terminus *Aussiedlung* für die folgenden Seiten gewählt.

Bevor man von dem Verlauf der Aussiedlung in Aussig spricht, muss man die Bevölkerungsstruktur der Stadt in Betracht ziehen. Der Bezirk Aussig gehörte in der Zwischenkriegszeit zu denjenigen Bezirken, in denen die Mehrheit der Einwohner deutsch war. Wenn man sich die Volkszählungsergebnisse aus den Jahren 1910, 1921 und 1930 ansieht, ist die Überlegenheit der Deutschen trotz der tschechischen Unterwanderung des Bezirkes gut zu sehen.

Tab. 6: Bevölkerung des Bezirkes Aussig 1910-1930

Bevölkerung des Bezirkes Aussig					
1910		1921		1930	
Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen	Deutsche	Tschechen
94,4	5,6	82,4	17,4	79,7	20,0

Quelle: Bohmann, Alfred: *Das Sudetendeutschtum in Zahlen*. München: Sudetendeutscher Rat 1959, S. 25.

Sieht man die Volkszählungsergebnisse vom Jahre 1930 an, stellt man fest, dass die Bevölkerung des Bezirks Aussig damals aus 79,7% Deutsch war, während die Tschechen nur 20% der Bevölkerung dargestellt haben. Während die Deutschen 1930 in der Tschechoslowakei nur ein Viertel der Bevölkerung bildeten, waren es in Aussig drei Viertel.

Tab. 7: Bevölkerung der Tschechoslowakischen Republik nach den Volkszählungen 1921-1950

Bevölkerung in der Tschechoslowakei								
Nationalität	1921		1930		1937		1950	
	Personen	%	Personen	%	Personen	%	Personen	%
Tschechen	6796343	50,8	7406493	51,1	7615010	50	8383923	67,9
Slowaken	1967870	14,7	2282277	15,8	2479381	16,3	3240549	26,3
Deutsche	3123568	23,4	3231688	22,3	3358559	22,1	165117	1,3
Polen	75853	0,6	81737	0,6	105676	0,69	72624	0,6
Juden*	180855	1,3	186642	1,3	213684	1,41	*	*
Magyaren	745431	5,6	691923	4,8	757001	4,97	367733	3
Andere	487720	3,6	598805	4,1	701667	4,61	108504	0,9
Zusammen	13377640	100	14479565	100	15230978	100	12338450	100

\* Die Zahl der Juden wurde im Jahre 1950 nicht erwähnt

Quelle: Bohmann, Alfred: *Menschen und Grenzen. Bevölkerung und Nationalitäten in der Tschechoslowakei, Bd.4. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1975, S. 96-381.*

In der Volkszählung vom Jahre 1939 hat sich die Geschichte der böhmischen Länder sehr widerspiegelt. Die Statistik wurde in der Zeit nach dem Münchner Abkommen durchgeführt und hat gezeigt, dass von 123 264 im Bezirk Aussig lebenden Menschen 112 830 Deutsche waren. Die meisten Tschechen haben nach dem Münchner Abkommen den Bezirk verlassen und sind ins Binnenland weggegangen.<sup>101</sup>

Die Aussiedlung der Deutschen kann in zwei bedeutende Wellen eingeteilt werden. Die erste Welle der Aussiedlung war „die wilde Austreibung“, auf Tschechisch „nucené vysídlování“, die gleich nach dem Kriegsende ausbrach.<sup>102</sup> Schon Mitte Mai 1945 wurden die ersten Menschen aus dem Bezirk ausgewiesen. Diese wilde Aussiedlung der Deutschen wurde auf verschiedene Weise durchgeführt. Einige Deutschen sind zu Fuss an die Grenze

<sup>101</sup> Radvanovský, Zdeněk: Nucené vysídlení a odsun Němců z města a okresu Ústí nad Labem v letech 1945-1946. - In: Kural, Václav et. al. (Hg.): *Studie o sudetoněmecké otázce*. Praha: Ústav mezinárodních vztahů 1996, s. 132.

<sup>102</sup> Umlauft, Franz Josef: *Geschichte der deutschen Stadt Aussig*. Bayreuth: Hilfsverein Aussig 1994, s. 758f.

gegangen, andere sind mit den Lastkraftwagen, Schiffen oder Zügen gefahren. Sie mussten oft in einer sehr kurzen Zeit ihre Heime verlassen und haben dort ihr ganzes Eigentum hinterlassen. In dieser Zeit kam es auch oft zur gewaltsamen Teilung der Familien. Die Deutschen wurden dazugezwungen, ihr sämtliches Eigentum abzugeben, sie konnten nur 30-Kilo-Gepäcke mitnehmen, die keine Kostbarkeiten beinhalten konnten. Die Vorschriften über die Aussiedlung wurden oft ignoriert und es kam zu vielen Diebstählen des deutschen Eigentums. Einige Deutsche haben es versucht, nach ihren Häusern zurückzukehren, um den verlassenen Besitz mitzunehmen, diese wurden oft ausgewiesen oder in einen Arbeitslager geschickt.<sup>103</sup>

Die wilden Austreibungen fingen schon am Ende Mai an und es betraf vor allem die Personen in den Internierungslagern. Am 4. Juni wurden die Deutschen aus der Gemeinde Karbitz (tschechisch Chabařovice), an den folgenden Tagen Pockau, Kleische, Türmitz, Schönprießen und anderen Stadtvierteln ausgesiedelt. Der Transport betraf damals nicht die Antifaschisten, vermischte Ehepaare und einige Spezialisten aus den dortigen Betrieben. Bis zur Hälfte September sollen etwa 22 000 Deutsche aus dem Bezirk Aussig ausgetrieben worden sein. Die Konferenz in Potsdam hat die weiteren wilden Austreibungen beendet. Trotzdem kam es zu weiteren Aussiedlungen der deutschen Bevölkerung, sodass die Zahl der Ausgetriebenen aus Aussig im November 1945 etwa 28 000 Personen betrug.<sup>104</sup>

Die organisierte Aussiedlung wurde von der tschechoslowakischen Regierung am Ende des Jahres 1945 vorbereitet und in Aussig begann diese Etappe im April 1946. Im Laufe des Jahres kam es zu 34 belegbaren Transporten, in denen ungefähr 40 340 Deutsche aus Aussig in die amerikanische und sowjetische Besatzungszone gebracht werden. In dieser Phase sollen insgesamt 50 905 Deutsche aus Aussig ausgesiedelt worden sein.<sup>105</sup> Um die Zahl der Deutschen in dem Bezirk Aussig vor und nach der Aussiedlung zu vergleichen, kann man

---

<sup>103</sup> Radvanovský, Zdeněk: Nucené vysídlení a odsun Němců z města a okresu Ústí nad Labem v letech 1945-1946. - In: Kural, Václav et. al. (Hg.): *Studie o sudetoněmecké otázce*. Praha: Ústav mezinárodních vztahů 1996, s. 140ff.

<sup>104</sup> Ebd.

<sup>105</sup> Radvanovský, Zdeněk: Nucené vysídlení a odsun Němců z města a okresu Ústí nad Labem v letech 1945-1946. - In: Kural, Václav et. al. (Hg.): *Studie o sudetoněmecké otázce*. Praha: Ústav mezinárodních vztahů 1996, s. 143ff.

die Tabelle ansehen, die laut den Angaben in Bohmanns Buch *Menschen und Grenzen. Bevölkerung und Nationalitäten in der Tschechoslowakei* gebildet wurde.

Tab. 8: Bevölkerung in dem Regierungsbezirk Aussig 1939-1947

Bevölkerung in dem Regierungsbezirk Aussig					
1939			1947		
Insgesamt	darunter Deutsche	%	Insgesamt	darunter Nichtslawen	%
1 328 575	1 209 231	90,2	935 543	76 034	8,1

Quelle: Bohmann, Alfred: *Menschen und Grenzen. Bevölkerung und Nationalitäten in der Tschechoslowakei*, Bd.4. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1975, S. 432-495.

Während des Kommunismus wurde das Thema der Aussiedlung in unserem Staat sehr reduziert, was zur Folge hatte, dass die Wiedergabe der tschechisch-deutschen Geschichte unvollständig und verzerrt blieb. Erst mit dem Jahre 1989 ist die Frage der Aussiedlung wieder aufgetaucht und die beiden Seiten haben nach mehr als vierzig Jahren allmählich angefangen miteinander zu diskutieren. Der gegenseitige Dialog auf der einen Seite und das Sich-Abfinden mit der Vergangenheit auf der anderen Seite wurden zur Voraussetzung für das gegenseitige Verständnis und die gemeinsame Zukunft beider Nationen. Das Wiederauftauchen dieser Frage hat aber mit sich auch viele Auseinandersetzungen gebracht.

Die Meinungen über dem Charakter und der Folgen der Aussiedlung gingen auseinander, sowie die Interpretation des Terminus *Aussiedlung*. Wie bekannt ist, gibt es auf der tschechischen und auf der deutschen Seite einen wesentlichen Unterschied in dieser Terminologie. Das meist verwendete tschechische Wort für die Aussiedlung der Deutschen lautet *odsun* (deutsch *Abschiebung*), das deutsche Wort heißt *Vertreibung* (tschechisch *vyhnání*). Diese Opposition ist ganz verständlich. Der Terminus *Vertreibung* auf der einen Seite evoziert etwas gezwungenes und ist mit den Emotionen geladen, das Wort *Abschiebung* auf der anderen Seite kann als etwas organisiertes wahrgenommen werden. Laut Staněk ist der Terminus *Vertreibung* im Zusammenhang mit der ersten unorganisierten Aussiedlungswelle gleich nach dem Kriegsende gerechtfertigt. Man muss aber auch berücksichtigen, dass in dieser Periode viele Deutsche die Tschechoslowakei auch freiwillig oder vor Angst verlassen haben. Mit dem Wort *Aussiedlung* soll dagegen die organisierte

Umsiedlung der Deutschen in Jahren 1946/1947 nach der Potsdamer Konferenz verstanden werden.<sup>106</sup> Weitere Termini, die diese Problematik betreffen, sind neben den schon genannten zum Beispiel noch *Transfer*, *Evakuierung*, *Deportation*, *Verweisung* oder sogar die *Säuberung des Landes von den Deutschen und Magyaren*.<sup>107</sup>

Mit dem Wiederauftauchen dieser Problematik in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts hat kam es zu ihrer Politisierung und Medialisierung. Während sich auf der tschechischen Seite der damalige tschechoslowakische Präsident Václav Havel zu der Lösung der sudetendeutschen Frage in den Nachkriegsjahren kritisch geäußert hat, haben in Deutschland die Vertreter der Heimatvertriebenen verschiedene Forderungen an die Tschechen gestellt.

Was die öffentliche Meinung betrifft, waren im Jahre 1998 bei einer soziologischen Untersuchung mehr als 83% der befragten Tschechen mit der Aussiedlung völlig einverstanden, 76% haben allerdings zugegeben, dass die Deutschen während der Aussiedlung schlecht behandelt wurden.<sup>108</sup>

---

<sup>106</sup> Staněk, Tomáš: Odsun, nebo vyhnání? - In: Koschmal, Walter/Nekula, Marek/Rogall, Joachim (Hg.): *Češi a Němci. Dějiny – kultura – politika*. Praha-Litomyšl: Paseka 2001, s. 234ff.

<sup>107</sup> Staněk, Tomáš: Odsun, nebo vyhnání? - In: Koschmal, Walter/Nekula, Marek/Rogall, Joachim (Hg.): *Češi a Němci. Dějiny – kultura – politika*. Praha-Litomyšl: Paseka 2001, s. 238f.

<sup>108</sup> Staněk, Tomáš: Odsun, nebo vyhnání? - In: Koschmal, Walter/Nekula, Marek/Rogall, Joachim (Hg.): *Češi a Němci. Dějiny – kultura – politika*. Praha-Litomyšl: Paseka 2001, s. 234ff

## 5. Gegenwärtige Reflexion des deutsch-tschechischen Zusammenlebens

Nach einer langen Zeit des Schweigens kam es in den letzten zwanzig Jahren zu einer Wiederbelebung der Diskussionen über das deutsch-tschechische Zusammenleben in der Vergangenheit. Dass das Thema der Aussiedlung, beziehungsweise der Austreibung der Deutschen aus der ehemaligen Tschechoslowakei bis 1989 eher ein Tabu war, zeigt sich auch in den Publikationen über Aussig, die in der Zeit der kommunistischen Diktatur in der Tschechoslowakischen Republik erschienen. Das Buch *Ústí. Město nad Labem* von Vladimír Provazník ist ein guter Beweis dafür. Von den letzten Kriegstagen und der Nachkriegszeit in Aussig wird dort nur die Bombardierung der Stadt im April 1945, die Errichtung des Nationalausschusses und die Befreiung der Stadt durch die Russen im Mai 1945 erwähnt. Damit enden eigentlich in diesem Buch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse. Man sagt dort kein Wort über die Aussiedlung der Deutschen oder über das Massaker im Juli 1945, die Nachkriegszeit wurde dort völlig ausgelassen. Das folgende Kapitel *Gestern und heute* (tschechisch *Včera a dnes*) fängt mit dem Jahre 1947 an.<sup>109</sup>

Wie schon in dem vorigen Kapitel erwähnt wurde, brachte das Jahr 1989 nach mehr als 40 Jahren des Schweigens neue Impulse in die deutsch-tschechische Diskussion. In Aussig fanden schon seit 1992 regelmäßige Symposien statt, bei denen man das Thema der deutsch-tschechischen Geschichte behandelte.<sup>110</sup>

In folgenden Absätzen wird die Tätigkeit und Ziele der vielen Organisationen, die sich in Aussig mit der Problematik der deutsch-tschechischen Beziehungen beschäftigen, entworfen.

---

<sup>109</sup> Provazník, Vladimír: *Ústí. Město nad Labem*. Ústí nad Labem: Severočeské nakladatelství 1983, s. 110ff.

<sup>110</sup> [SDNC]: Společnost pro dějiny Němců v Čechách (Hg.): Programové prohlášení. – In: <http://sdnc.albis-int.cz/> (Zugriff am 18.04.2011).

## 5.1. Institutionen in Aussig

In Aussig ist nach der Revolution 1989 die deutsch-tschechische Problematik wiederaufgetaucht. Wie schon erwähnt wurde, fanden dort schon seit 1992 Symposien statt, die sich auf die deutsch-tschechische Geschichte konzentrierten. Mit der Gründung der dortigen Universität im Jahre 1991 entstand auch das *Institut für slawisch-germanische Studien*, das eine große Interesse an der Geschichte der Deutschen in Böhmen bis heute zeigt. Nicht zuletzt muss man auch die Familie Kaiser im Zusammenhang mit den Institutionen erwähnen, die zu der Reflexion der deutsch-tschechischen Geschichte sehr beigetragen hat.

Im Jahre 1999 wurde die *Gesellschaft für Geschichte der Deutschen in Böhmen* (tschechisch *Společnost pro dějiny Němců v Čechách*) in den Räumlichkeiten des Stadtmuseums gegründet, mit dem Ziel ein Zentrum des Treffens, der öffentlichen Diskussionen und der Koordination der wissenschaftlichen Forschung zu werden. Die Mitglieder dieser Gesellschaft sind die Mitarbeiter der Universitäten, Museen und Archive und ihre Aufgabe ist es, eine gewisse „Inventur“ der bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit durchzuführen und die Öffentlichkeit, vor allem die Lehrer, mit den Ergebnissen bekannt zu machen. Die Gesellschaft gibt das Bulletin *Mitteilungen für die Geschichte der Deutschen in Böhmen* regelmäßig heraus, das eine besondere Aufmerksamkeit den studentischen Arbeiten widmet.<sup>111</sup> Der Name dieser Gesellschaft erinnert ganz deutlich an den berühmten *Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen*, der von 1862 bis 1938 in Böhmen tätig war. Durch diesen Namen kann die breitere und überregionale Bedeutung der Aussiger Gesellschaft angedeutet werden. Die Vorsitzende dieser Gesellschaft ist Kristýna Kaiserová, die zugleich die Leiterin des *Instituts für slawisch-germanische Studien* und die Mitarbeiterin des *Lehrstuhles für Geschichte* an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Aussig ist.

Auch die oben genannte Jan-Evangelista-Purkyně-Universität hat eine besondere Interesse an der deutsch-tschechischen Problematik. An der Universität gibt es sogar mehrere Institute, die sich mit der deutsch-tschechischen Problematik beschäftigen: das

---

<sup>111</sup> [SDNC]: Společnost pro dějiny Němců v Čechách (Hg.): Programové prohlášení. – In: <http://sdnc.albis-int.cz/> (Zugriff am 18.04.2011).



bereits erwähnte *Institut für slawisch-germanische Studien*, der *Lehrstuhl für Geschichte* und der *Lehrstuhl für Germanistik*.

Das *Institut für slawisch-germanische Studien* entstand schon nach dem November 1989 noch im Rahmen der Pädagogischen Fakultät und wurde gemeinsam mit der Entstehung der Universität 1991 erklärt. Dieses multikulturelle Forschungs-, Koordinierungs- und Informationszentrum der Universität orientiert sich auf die Geschichte und Kultur der böhmischen Deutschen, breitere tschechisch-deutsche Beziehungen und andere Teilaufgaben.<sup>112</sup> Das Institut veranstaltet zum Beispiel zusammen mit der Ackermann-Gemeinde die bekannten *Colloquia Ustensia*, einen zweiwöchigen Kurs der tschechischen Sprache, Kultur und Geschichte für die Ausländer, vor allem Deutsche, der alljährlich in der zweiten Hälfte August in Aussig stattfindet. Das Programm besteht aus einem Sprachkurs, Fachvorlesungen, Exkursionen und der Präsentation des Alltags in der Tschechischen Republik.<sup>113</sup> An *Colloquia Ustensia* nehmen vor allem die älteren Leute teil, die auf unserem Gebiet geboren sind und dort ihre Kindheit verbracht haben, obwohl in den letzten Jahren auch mehr und mehr jüngere Menschen daran teilnehmen. Das Gedanke dieser Kolloquien ist es, ein Treffen dieser Menschen zu ermöglichen, damit sie sich gemeinsam an die tschechische Sprache und an das tschechische Land erinnern können.<sup>114</sup>

Was die Germanistik an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität angeht, konzentriert sich die wissenschaftliche Arbeit ihrer Mitarbeiter vor allem auf die deutschsprachige Literatur und die interkulturellen deutsch-tschechischen Beziehungen. Es wird dort nicht nur die deutschsprachige Literatur aus Böhmen, die österreichische oder die Literatur der auf Deutsch schreibenden jüdischen und tschechischen Autoren erforscht, sondern auch die tschechische Literatur mit der deutschen verglichen. Außerdem widmet man sich dort der Problematik der deutsch-tschechischen Beziehungen und dem Deutschunterricht. Besonders interessant ist die eigene germanistische Zeitschrift *Aussiger Beiträge. Germanistische*

---

<sup>112</sup> Kaiserová, Kristina: Toleranz gegen Intoleranz. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/publikace/tolerance\\_intolerance.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/publikace/tolerance_intolerance.pdf) (Zugriff am 19. 04. 2011).

<sup>113</sup> [USGS]: Ústav slovansko-germánských studií (Hg.): *Colloquia Ustensia*. – In: [http://usgs.ujep.cz/Colloquia\\_Ust.htm](http://usgs.ujep.cz/Colloquia_Ust.htm) (Zugriff am 18.04.2011).

<sup>114</sup> [USGS]: Ústav slovansko-germánských studií (Hg.): *Colloquia Ustensia*. – In: [http://usgs.ujep.cz/Colloquia\\_ustensia\\_3.htm](http://usgs.ujep.cz/Colloquia_ustensia_3.htm) (Zugriff am 12.05.2011).

*Schriftenreihe aus Forschung und Lehre*, die seit 2007 einmal jährlich erscheint und alle germanistischen Disziplinen einbezieht. In dieser Zeitschrift werden innovative Studien aus der Linguistik, Literaturwissenschaft, Didaktik und Kulturgeschichte publiziert und den Beiträgern sie bietet sich damit die Möglichkeit an aktueller Diskussion teilzunehmen und sie zu formen. Die einzelnen Folgen haben ein bestimmtes Thema und es wechselt sich immer eine literarisch-kulturhistorische Folge mit der sprachwissenschaftlichen.<sup>115</sup> Weitere Publikationen, die der Lehrstuhl herausgibt, werden von den dortigen Mitarbeitern geschrieben und bestehen vor allem aus literatur- und sprachwissenschaftlichen Studien. Was die Literatur betrifft, greift man vor allem zu der modernen deutschsprachigen Literatur, wie zum Beispiel die Institutleiterin Renata Cornejo, die sich unter anderem für die feministische Literatur interessiert. Der *Lehrstuhl für Germanistik* veranstaltet auch regelmäßig germanistische Kolloquien und besitzt seit 2001 die Lizenz TestDaF-Zentrum, sodass man dort die Zertifikatsprüfung Test-DaF ablegen kann.<sup>116</sup>

Der *Lehrstuhl für Geschichte* widmet sich vor allem der Geschichte der Deutschen in Böhmen und der Kirchengeschichte, was teilweise damit zusammenhängt, dass dort die Leiterin der Gesellschaft für Geschichte der Deutschen in Böhmen Kristina Kaiserová tätig ist. Unter anderem widmet man sich dort in besonderem Maß der Geschichte des Nord- und Nordwestböhmens und der deutsch-tschechischen Problematik in den Grenzgebieten.<sup>117</sup>

Die Jan-Evangelista-Purkyně-Universität hat zusammen mit dem Museum und dem Archiv der Stadt Aussig im Jahre 2004 eine sehr interessante Publikation herausgegeben, die als eine Übersicht der Fachaktivitäten den deutsch-tschechischen Beziehungen in dieser Region dient. Ihr Name lautet *Toleranz gegen Intoleranz* und sie wurde von Kristýna Kaiserová anlässlich der Konferenz *Toleranz gegen Intoleranz: Deutsche in den böhmischen Ländern – gestern, heute und morgen* zusammengestellt. Es werden dort die in der Periode

---

<sup>115</sup> [KGER]: Katedra germanistiky FF UJEP Ústí nad Labem (Hg.): Lehrstuhl für Germanistik. – In: [http://kgerff.ujepurkyne.com/data/brozura%20KGER\\_A5\\_2010.pdf](http://kgerff.ujepurkyne.com/data/brozura%20KGER_A5_2010.pdf) (Zugriff am 19.04. 2011).

<sup>116</sup> [KGER]: Katedra germanistiky FF UJEP Ústí nad Labem (Hg.): Obecné informace. – In: [http://kgerff.ujepurkyne.com/KGER\\_obecne.asp](http://kgerff.ujepurkyne.com/KGER_obecne.asp) (Zugriff am 19.04.2011).

<sup>117</sup> [KHI]: Katedra historie FF UJEP Ústí nad Labem (Hg.): Výroční zpráva o činnosti 2010. – In: [http://ff.ujep.cz/files/Zakladni%20informace/Dokumenty/vz/vz\\_cinnost2010.pdf](http://ff.ujep.cz/files/Zakladni%20informace/Dokumenty/vz/vz_cinnost2010.pdf) (Zugriff am 19.04.2011).

1990-2003 bedeutendsten Tätigkeiten, Projekte, Konferenzen, Zuschüsse, Publikationen und Diplomarbeiten, die mit dieser Thematik zusammenhängen, erwähnt.<sup>118</sup>

Weitere Arbeitsstätten, die sich in Aussig mit der deutsch-tschechischen Frage befassen, sind das Stadtarchiv, das seit 1984 von Vladimír Kaiser geleitet wird, und das Stadtmuseum, das wie in dem nächsten Kapitel erwähnt wird, in der künftigen Zeit eine besondere Rolle für die deutsch-tschechischen Beziehungen einnehmen soll.

Da die genannten Institutionen in der Dachorganisation *Collegium Bohemicum*, von der die Rede in dem folgenden Kapitel ist, sozusagen einbegriffen sind, möchte ich an dieser Organisation die Ausrichtung, die Ziele und Realisierungen der Aussiger Institutionen zeigen.

### 5.1.1. Collegium Bohemicum

In dem Stadtmuseum entsteht seit 2008 nämlich ein Zentrum für deutsch-tschechische Studien *Collegium Bohemicum*. Die gleichnamige gemeinnützige Gesellschaft *Collegium Bohemicum* wurde jedoch schon 2006 aus der Initiative der Stadt Aussig, vor allem des Oberbürgermeisters Gandalovič, und der oben genannten Institutionen gegründet.<sup>119</sup> Diese Kultur- und Bildungsinstitution unterstützt in den letzten fünf Jahren in großem Maß das gesellschaftliche Leben der Stadt, was die deutsch-tschechischen Beziehungen angeht, sie widmet sich der Geschichte der Deutschen in Böhmen und vermittelt ihre Forschungsergebnisse der breiten Öffentlichkeit. Ziel dieser Institution ist es, das deutsch-tschechische Zusammenleben zu erforschen und es der Öffentlichkeit durch die Konferenzen, Ausstellungen, Vorlesungen und andere Programme zu vermitteln.<sup>120</sup> Außerdem organisiert sie deutsch-tschechische Treffen und Kulturveranstaltungen, die den Tschechen die deutsche Kultur vorstellen, womit sowohl die gegenwärtigen deutsch-tschechischen Beziehungen als

---

<sup>118</sup> Kaiserová, Kristina: Toleranz gegen Intoleranz. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/publikace/tolerance\\_intolerance.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/publikace/tolerance_intolerance.pdf) (Zugriff am 17.04.2011).

<sup>119</sup> [CB]: Collegium Bohemicum o.p.s. (Hg.): Výroční zpráva za rok 2006. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/soubory/vz\\_2006.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/soubory/vz_2006.pdf) (Zugriff am 18.04.2011).

<sup>120</sup> Ebd.

auch die Reflexion der gemeinsamen Geschichte beeinflusst werden. Ihre Veranstaltungen lassen sich in mehreren Kategorien aufteilen. Bevor ich zu dem Hauptpunkt des *Collegium Bohemicum* übergehe, möchte ich einen kurzen Überblick seiner bisherigen Tätigkeit zu skizzieren. Aus den Kategorien Projekt, Vortrag, Literatur, Musik, Film, Ausstellung und Theater habe ich analysiert, mit welchen Themat man sich besonders befasst und ich habe die meines Erachtens bedeutendsten oder interessantesten Veranstaltungen ausgewählt und möchte sie in den folgenden Absätzen kurz spezifizieren.

Was die Vorträge betrifft, treten in Aussig regelmäßig die bedeutenden deutschen und tschechischen Historiker auf, die sich mit der deutsch-tschechischen Problematik beschäftigen. Wenn man die realisierten Vorträge summiert, lässt sich sagen, dass sie sich vor allem dem 20. Jahrhundert widmen, besonders die Schlüsseljahre 1918, 1938 oder 1968 werden häufig thematisiert. So hielte dort zum Beispiel Prof. Dr. Detlef Brandes aus der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf seinen Vortrag „Sudetendeutsche im Krisenjahr 1938“ oder Prof. Bedřich Loewenstein den Vortrag über das Jahr 1968 „Schlecht informierte Enthusiasten?“. Die Vorträge reagieren aber auch – obschon nicht so oft - auf die älteren oder gegenwärtigsten Ereignisse. Als Beispiel dafür kann man den Vortrag „Sächsische Denkmäler des Krieges 1866 in Nordostböhmen“ von Jun.-Prof. Dr. Miloš Řezník oder das im März 2009 vorgestellte deutsch-tschechische Sammelwerk *Gefährliche Liebschaften. Rechtsextremismus im kleinen Grenzverkehr* nennen.

Von den Projekten, die durch *Collegium Bohemicum* realisiert wurden, muss man vor allem das Projekt *Vergessene Helden* erwähnen. Dieses Projekt gilt als eine Dokumentation der Schicksale deutscher Nazigegner in der Tschechoslowakischen Republik, es bestand aus einer Konferenz, auf der ein Sammelwerk zu diesem Thema vorgestellt wurde, und einer Ausstellung.<sup>121</sup> Es entstand sowohl eine Dauerausstellung in Aussig, als auch eine Wanderausstellung, die seit 2007 nicht nur in vielen tschechischen Städten, wie zum Beispiel in Děčín, Liberec, Litoměřice, Praha oder Lidice, sondern auch in vielen deutschen und österreichischen Städten – zum Beispiel Berlin, Wien, Dresden oder Würzburg - zu sehen

---

<sup>121</sup> Okurka, Tomáš: Úvodem. – In: Okurka, Tomáš (Hg.): *Zapomenutí hrdinové. Vergessene Helden*. Ústí nad Labem: Muzeum města Ústí nad Labem 2008, s. 5ff.

war.<sup>122</sup> Über das Projekt haben sowohl die tschechischen, als auch die deutschen Zeitungen berichtet und es hat positive Reaktionen auf beiden Seiten ausgelöst.

Ein weiteres interessantes Projekt des *Collegium Bohemicum* trägt den Namen *Tragische Erinnerungsorte einer Region*. Es handelt sich um Bildungsprojekt, an dem 80 Studenten teilnahmen, die Recherchen machten, Augenzeugen besuchten und mit der Fachliteratur und Quellen arbeiteten. Ziel dieses Projektes war es, das Zusammenleben der deutschen, tschechischen und jüdischen Bevölkerung an den Orten, an denen es während des Zweiten Weltkriegs oder in der Nachkriegszeit zu Gewaltakten kam, zu analysieren.<sup>123</sup> Über das Projekt hat sich am 25. Juni 2009 die *Süddeutsche Zeitung* positiv geäußert und an der feierlichen Taufe des Buches *Tragische Erinnerungsorte. Führer für die Geschichte einer Region 1938-1945* hat sogar der tschechische Außenminister Karel Schwarzenberg teilgenommen. Die letzten zwei Projekte, die meiner Meinung nach besonders interessant sind, heißen *Geschichte verbindet* und *Untersuchung und Dokumentation von Kleindenkmälern im sächsisch-böhmischen Grenzraum*. Das erste fing im Februar 2010 an und seine Aufgabe ist es, die Treffen der tschechischen und deutschen Schüler mit den Nazi-Augenzeugen zu organisieren. Das zweite Projekt ist meines Erachtens besonders wichtig, denn die Kleindenkmäler, wie zum Beispiel die Kruzifixe, Bildstöcke, Statuen, Nischenkapellen oder Kreuze, oft in einem schlechten Zustand sind und einer Restaurierung bedürfen.<sup>124</sup>

Was die literarischen Veranstaltungen betrifft, stellt man in Aussig vor allem die moderne deutschsprachige Literatur und gegenwärtige Schriftsteller vor. Diese Veranstaltungen hängen nicht direkt mit der deutsch-tschechischen Geschichte zusammen, sondern sie sollen die Gegenwartigkeit zeigen und den Leuten es ermöglichen, die deutsche Kultur näher kennen zu lernen und sich dadurch mit der Vergangenheit besser abzufinden. Seit 2005 findet alljährlich die bekannte *Poetry Slam* in Aussig statt. Es handelt sich um die spontanen

---

<sup>122</sup> Multimediální expozice Zapomenutí hrdinové. – In: [http://www.zapomenutihrdinove.cz/cz\\_tema.php](http://www.zapomenutihrdinove.cz/cz_tema.php) (Zugriff am 20.04.2011).

<sup>123</sup> Tragická místa paměti jednoho regionu. O projektu. – In: [http://www.mistapameti.cz/clanek/3-o-projektu/sess\\_8a7939ca12eb60a0448abe732ff1b4bf/](http://www.mistapameti.cz/clanek/3-o-projektu/sess_8a7939ca12eb60a0448abe732ff1b4bf/) (Zugriff am 20.04.2011).

<sup>124</sup> [CB]: Collegium Bohemicum o.p.s. (Hg.): Výroční zpráva za rok 2009. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/soubory/cb\\_vyrocní\\_zprava\\_2009\\_web.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/soubory/cb_vyrocní_zprava_2009_web.pdf) (Zugriff am 18.04.2011).

deutsch-tschechischen Auftritte der Poeten. Seit 2008 wird die *Aussiger Literaturnacht* veranstaltet, in der sich sowohl die deutschen als auch die tschechischen Schriftsteller vorstellen. Außerdem veranstaltet das *Collegium Bohemicum* viele Autorenlesungen, wobei sich vor allem um die gegenwärtige deutsche oder deutschschreibende Schriftsteller handelt.<sup>125</sup> Aussig hat zum Beispiel Peter Härtling, Milena Oda oder Emma Braslavsky besucht. Es werden auch viele Seminare und Workshops veranstaltet.<sup>126</sup>

In Aussig finden auch die bekannten Festivals *DER FILM* oder *Femina Film* alljährlich statt. Im Juli 2008 ist das Wanderkino aus Leipzig nach Aussig gekommen und hat stumme Kurzfilme von Buster Keaton, Gebrüder Lumiere oder Charlie Chaplin gezeigt.<sup>127</sup> Das *Collegium Bohemicum* organisiert auch viele Konzerte, 2009 war es zum Beispiel das *Laptoporchester* oder *Zwei Kessel Buntes 3*. Einzigartig ist auch das deutsch-tschechische Kabarett *Eño Ñuño*, das als ein Zentrum der künstlerischen Experimente aller Art gilt, und im dessen Rahmen viele Performance-Abende organisiert werden.<sup>128</sup>

Der Erfolg des *Collegium Bohemicum* besteht unter anderem darin, dass es mit vielen anderen Institutionen zusammenarbeitet, von denen es unterstützt wird. Zu diesen Partnerinstitutionen zählt man zum Beispiel das *Goethe Institut Prag*, die *Robert-Bosch-Stiftung*, *Brücke/Most-Stiftung*, den *Adalbert-Stifter-Verein*, *Österreichisches Kulturforum* oder den *Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds* nennen sollte.<sup>129</sup>

---

<sup>125</sup> [CB]: Collegium Bohemicum o.p.s. (Hg.): Výroční zpráva za rok 2008. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/soubory/cb\\_vuurooenuu\\_zprueva\\_2008\\_tisk.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/soubory/cb_vuurooenuu_zprueva_2008_tisk.pdf) (Zugriff am 18.04.2011).

<sup>126</sup> [CB]: Collegium Bohemicum o.p.s. (Hg.): Výroční zpráva za rok 2009. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/soubory/cb\\_vyrocn\\_i\\_zprava\\_2009\\_web.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/soubory/cb_vyrocn_i_zprava_2009_web.pdf) (Zugriff am 18.04.2011).

<sup>127</sup> [CB]: Collegium Bohemicum o.p.s. (Hg.): Výroční zpráva za rok 2008. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/soubory/cb\\_vuurooenuu\\_zprueva\\_2008\\_tisk.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/soubory/cb_vuurooenuu_zprueva_2008_tisk.pdf) (Zugriff am 18.04.2011).

<sup>128</sup> [CB]: Collegium Bohemicum o.p.s. (Hg.): Výroční zpráva za rok 2009. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/soubory/cb\\_vyrocn\\_i\\_zprava\\_2009\\_web.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/soubory/cb_vyrocn_i_zprava_2009_web.pdf) (Zugriff am 18.04.2011).

<sup>129</sup> [CB]: Collegium Bohemicum o.p.s. (Hg.): Výroční zpráva za rok 2009. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/soubory/cb\\_vyrocn\\_i\\_zprava\\_2009\\_web.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/soubory/cb_vyrocn_i_zprava_2009_web.pdf) (Zugriff am 18.04.2011).

Die Hauptaufgabe des *Collegium Bohemicum* besteht seit 2009 darin, eine Dauerausstellung über die Geschichte der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern zu vorbereiten. Ziel dieses Projektes ist es, wie es schon oben erwähnt wurde, ein Zentrum für deutsch-tschechische Studien *Collegium Bohemicum* zu bilden. Zu diesem Zweck wird das Museum der Stadt Aussig seit 2009 renoviert. Die Rekonstruktion wird von der EU-Förderung finanziert, die 337 Mill. Tschechische Kronen beträgt und die der Stadtverwaltung Aussig am 24. September 2008 genehmigt wurde. Die Gesamtkosten betragen 418 589 088 Tschechische Kronen.<sup>130</sup>

Zuerst sollte man erwähnen, warum ein solches Zentrum der deutsch-tschechischen Gegenseitigkeit gerade in Aussig entsteht. Die Direktorin des Collegium Bohemicum Blanka Muralová erklärt es folgendermaßen. Die gute Lage der Stadt zwischen Prag und Berlin sei wiederentdeckt worden und man fange heutzutage wiederum an davon zu profitieren. Die Stadt Aussig strebe danach, eine neue Identität zu finden und ein neues Profil zu bilden. Dies hänge unter anderem mit der gegenwärtigen Wirtschaftsentwicklung der Stadt zusammen. Das neue Profil der Stadt beziehe sich auf die Deutschen, weil ihnen Aussig seinen Aufschwung in dem letzten Jahrhundert verdanke.<sup>131</sup>

Was die Struktur der Exposition angeht, ist man noch nicht so konkret, denn die Dauerausstellung soll erst am Anfang 2012 eröffnet werden. Trotzdem ist die Grundstruktur bereits bekannt.<sup>132</sup> An der Konzeption des Museums beteiligt sich ein wissenschaftliches Team, unter anderem auch die Historiker Matěj Spurný oder Josef Šícha. Die Exponate wurden von den Museen in České Budějovice, Český Krumlov, Teplice, Plzeň und anderen Städten geliehen oder gekauft. Viele Ausstellungsstücke stammen auch von den ehemaligen

---

<sup>130</sup> [UJEP]: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně (Hg.): Regionální operační program NUTS II Severozápad. – In: <http://www.ujep.cz/cz/podle-uzivatele/pro-verejnost/sluzby-poradenstvi-spoluprace/spoluprace.html> (Zugriff am 20.04.2011).

<sup>131</sup> die Beschreibung der Exposition wurde aufgrund der Sendungen von Český Rozhlas zusammengestellt. Es handelt sich um drei Interviews mit den Vertretern des Collegium Bohemicum, die sich an der Exposition beteiligen:

a) Český rozhlas 3 Vltava, Setkávání. – In: [http://www.rozhlas.cz/mozaika/setkavani/\\_zprava/s-reditelkou-obecne-prosperne-spolecnosti-collegium-bohemikum-blankou-muralovou-a-koordinatorem-tvorby-sbirek-muzea-dejin-a-kul--807691](http://www.rozhlas.cz/mozaika/setkavani/_zprava/s-reditelkou-obecne-prosperne-spolecnosti-collegium-bohemikum-blankou-muralovou-a-koordinatorem-tvorby-sbirek-muzea-dejin-a-kul--807691) (Zugriff am 12.05.2011).

b) Český rozhlas, Otazníky historie. – In: <http://www.radio.cz/cz/rubrika/otazniky/po-nemeckem-kulturnim-dedictvi-v-cesku-leckde-zbyly-jen-diry-do-zeme> (Zugriff am 12.05.2011).

c) Český rozhlas, Zprávy: Sudetští Němci budou mít v Ústí nad Labem stálou expozici - In: [http://www.rozhlas.cz/zpravy/regiony/\\_zprava/781518](http://www.rozhlas.cz/zpravy/regiony/_zprava/781518) (Zugriff am 12.05.2011).

<sup>132</sup> Ebd.

Einwohnern, die in Aussig und seiner Umgebung lebten, von den Antiquaren oder sogar von den Leuten, die die wertvollen Gegenstände einfach gefunden haben. Es handelt sich nicht nur um Kunstwerke, sondern auch um Alltagsgegenstände, die ein Kriterium erfüllen sollen: sie müssen eigene Geschichte haben. Die Gegenstände werden von dem Deutsch-tschechischen Zukunftsfonds finanziert.

Die Ausstellung deckt die Zeit von der deutschen Besiedlung im 8. Jahrhundert bis zum 20. Jahrhundert, beziehungsweise zur Unterstreichung der *Deutsch-Tschechischen Erklärung* im Jahre 1997, die laut Blanka Muralová einen bestimmten symbolischen Wendepunkt darstellt. Man will also nicht nur das tragische Ende des deutsch-tschechischen Zusammenlebens präsentieren, sondern die ganzen Jahrhunderte. Der Nachdruck wird vor allem auf die Zeit der gegenseitigen Inspiration und intellektuellen Konfrontation gelegt, sodass den politischen Ereignissen des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit nur ein Raum gewidmet wird. Die Absicht der Exposition ist es, den politischen Aspekt des Themas der tschechischen Deutschen zu eliminieren und den Alltag der deutschen Kultur und die Veränderung der tschechischen Grenzgebiete durch die Deutschen darzustellen. Man möchte dadurch aber die Kriegereignisse und den Antritt des Nazismus im Sudetenland keinesfalls verdrängen.

In dem renovierten Museum wird es neben den Ausstellungs- und Vortragsräumen auch einen repräsentativen Konferenzsaal und eine Bibliothek mit dem Lesesaal geben. Die primäre Zielgruppe sollen die Schüler und Studenten sein.<sup>133</sup> Deshalb soll die Exposition eher didaktisch sein. Man will die seitenlangen historischen Texte vermeiden, indem man die Gegenstände ausstellt, die eigenen Aussagewert besitzen.

Es sind bereits drei Teile der Ausstellung vorbereitet. Der erste Raum hat die Überschrift *Kdo jsou „naši Němci“* („Wer sind „unsere Deutsche““). Laut Blanka Muralová wird dort das Possesivpronomen deshalb verwendet, weil die Deutschen jederzeit zu unserer Region gehörten und man versucht sie, zurück in unseres Gedächtnis zu bringen. Die Aufgabe dieses Raumes ist, eine gewisse Einführung in das Museumthema durchzuführen. Die Deutschen werden dort als diejenigen dargestellt, die hier gelebt haben, wobei sie durch die

---

<sup>133</sup> [CB]: Collegium Bohemicum o.p.s. (Hg.): Výroční zpráva za rok 2009. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/soubory/cb\\_vyrocní\\_zpráva\\_2009\\_web.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/soubory/cb_vyrocní_zpráva_2009_web.pdf) (Zugriff am 18.04.2011).



deutsche Sprache definiert werden. An den ersten Raum knüpft der zweite an, der mit dem Namen *Kde domov můj* (*Wo ist mein Heim*) überschrieben ist. Man befasst sich hier mit dem Thema der Landschaft, weil diese als ein Verbindungselement zwischen der Deutschen und Tschechen wahrgenommen werden kann. Die Deutschen haben nämlich zu der tschechischen Gegend sehr starke Gefühlsbindungen und erinnern gern daran. Der letzte vorbereitete Teil ist der Raum, der sich auf das Jahr 1848 bezieht. Wie schon in dieser Arbeit erwähnt wurde, sind mit diesem Jahr die Anfänge der deutsch-tschechischen Auseinandersetzungen verbunden. Laut Blanka Muralová sei das Jahr 1848 der richtige Zeitpunkt, wann man in diese Problematik eintreten solle. Seit dieser Zeit wurden die Deutschen und die Tschechen allmählich durch die Sprache differenziert und man kann von einer politischen Konstituierung der beiden Gruppen sprechen. Die Sprache wurde seit damals mit einer bestimmten Identität verbunden. Hinter diesem Raum befindet sich ein Wegweiser, die Feuertreppe, wo sich der Besucher entscheiden kann, wohin er weiter gehen will. Entweder kommt man in die zweite Etage und setzt die Geschichte fort, oder er bleibt und geht in die Vergangenheit. Überraschend ist die Tatsache, dass den Sudetendeutschen nur ein Raum, beziehungsweise zwei Räume mit dem Namen *Národní boj vítězící* (*Der siegende Nationalkampf*) gewidmet wird.

Die Ausstellung widmet sich, wie schon oben angedeutet wurde, auch der älteren Geschichte, wo aber die sprachliche Angehörigkeit nicht so deutlich ist. Bedeutende Rolle in der Exposition spielt das Motiv des Aussichtsturmes, das mehrere Sachen symbolisiert. Auf der einen Seite soll es ein Symbol dafür sein, dass man das Thema der Deutschen in Böhmen aus einer gewissen Höhe, mit einem Abstand, betrachtet, auf der anderen Seite hängt es mit dem deutschen Aufbau der Aussichtstürme in der Vergangenheit und damit, dass die Deutschen nach der Vertreibung an den deutsch-böhmischen Grenzen eigene Aussichtstürme aufgebaut hatten, von denen sie die verlassene Heimat beobachten. Außerdem spricht man von einem zeitgemäßen Gasthaus oder von den Räumen, die sich der Industrialisierung widmen.

Blanka Muralová bewertet die bisherige Situation positiv. Die tschechische und die deutsche Öffentlichkeit soll eine große Interesse an diesem Thema haben, weil dieser Bereich

für sie noch nicht so sehr erforscht ist. Ein weiteres Ziel ist es nämlich, den Besuchern die bekannte Sachen zu zeigen, aber in völlig neuen Kontexten.

Die Dauerausstellung in Aussig soll von der überregionalen Bedeutung sein. Als Argument dafür bietet sich die Tatsache, dass es in Tschechien keine ähnliche Ausstellung gibt. Die Bedeutung zeigt sich auch an der Zusammenarbeit mit vielen bedeutenden Institutionen und Persönlichkeiten oder daran, dass das Projekt im hohen Maß von der EU und anderen Fonds finanziert wird. Auch die günstige Lage der Stadt ist dafür entscheidend, es liegt nämlich auf der Trasse Prag-Dresden-Berlin, die sich schon in der Vergangenheit gelohnt hat.

Es ist beachtenswert, dass in solcher ziemlich kleinen Stadt wie Aussig so viele Institutionen ein Interesse an der deutsch-tschechischen Problematik haben. Nur aus der Initiative des *Collegium Bohemicum* fanden im Jahre 2009 mindestens 42 Veranstaltungen und Projekte statt. Einen großen Verdienst daran haben meines Erachtens die vielen Förderungen, die dem Collegium Bohemicum erteilt wurden. Viele Projekte wurden und werden von der EU, dem Magistrat der Stadt Aussig oder mithilfe des Programms Ziel 3 finanziert. Von den einzelnen Personen, die sich bisher Verdienste um die Wiederbelebung der deutsch-tschechischen Thematik in Aussig erworben, muss die besondere Aufmerksamkeit der Familie Kaiser und den Historikern aus der dortigen Universität – zum Beispiel Zdeněk Radvanovský - gewidmet werden.

## **Zusammenfassung**

Die Geschichte der Stadt Aussig zählt, was das deutsch-tschechische Zusammenleben betrifft, wohl zu den interessantesten in unserer Republik. Die Tschechen und Deutsche haben die Stadt bis zum Jahre 1848 in Ruhe bewohnt. Damals haben sich diese zwei Bevölkerungsgruppen je nach der Sprache und politischer Anschauung differenziert. Seit dieser Zeit entstanden viele Vereine und Presseorgane und das kulturelle Leben hat sich entwickelt. Weil die Deutschen die Mehrheit der dortigen Bevölkerung dargestellt hatten, waren auch die meisten Institutionen, Vereine und Zeitungen Deutsch. Die Tschechen haben sich aber trotzdem bemüht, eigene Organisationen und Presseorgane zu bilden. Hand in Hand mit der kulturellen Entwicklung ging die Industrialisierung, die die Form der Stadt auf wesentliche Weise geändert hat. Es entstanden viele Arbeitsplätze, sodass immer mehr Menschen nach Aussig gekommen sind.

Nach dem Ersten Weltkrieg und nach den Krisenjahren hat sich die Situation zwischen der Tschechen und Deutschen in Aussig verschärft. Die Not und der Hunger führten dazu, dass in Nordböhmen die Sozialdemokratie ihre leitende Rolle zugunsten der nationalsozialistischen Parteien verloren hat. Das hat sich in den Kommunalwahlen 1938 bestätigt. Die bisher geographisch bestimmte Gruppe der Sudetendeutschen hat sich „nationalisiert“ und hat die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins gewählt. Aussig wurde zum Teil der Sudetengau. Der Antritt der Nazismus bedeutete für die Stadt, dass die meisten Vereine und Presseorgane aufgehoben wurden und es blieben nur diejenige, die der nazistischen Propaganda dienten.

Als der Zweite Weltkrieg endete, haben die Tschechen die Stadtverwaltung allmählich übernommen und es begannen die „wilden Austreibungen“ der Deutschen. Mit dieser Zeit sind die wichtigsten Nachkriegsereignisse verbunden, und zwar die Bombardierung der Stadt im April 1945, und die Blutereignisse am 31. Juli 1945. Erst nach diesen schrecklichen Tagen folgte die „organisierte Aussiedlung“ der Deutschen. Die Zahl der deutschen Einwohner hat sich mehr als zehnmals verringert.

Nach einer langen Zeit der Zensur, die von 1948 bis 1989 dauerte, hat man in Aussig angefangen, sich mit dem Thema der Deutschen in Böhmen wieder zu befassen. Seit der

Gründung der dortigen Universität im Jahre 1991 entstanden wissenschaftliche Arbeitsplätze, die sich dieser Problematik widmen. Der Grund dafür kann die günstige Lage der Stadt an der Grenze, auf der Trasse Prag-Dresden sein und der Willen der vielen Aussiger Wissenschaftler sich mit diesen Fragen zu beschäftigen. In den letzten Jahren ist in Aussig die neue Gesellschaft Collegium Bohemicum tätig, die die deutsch-tschechische Geschichte, Kultur und Beziehungen pflegt. Im Zusammenhang damit erfolgt in Aussig die Renovierung des Stadtmuseums mit der Absicht daraus ein Zentrum für die Geschichte der Deutschen in Böhmen zu machen. Die Stadt Aussig widmet sich der deutsch-tschechischen Problematik intensiver als andere Städte in unserer Republik. Ziel meiner Bachelorarbeit war es auf der einen Seite dieses Streben zu reflektieren, auf der anderen Seite zu zeigen, was diesen Bemühungen vorangegangen ist. Es wurde dort entworfen, wer und wie man sich in Aussig mit der Geschichte der Deutschen in dieser Region abfindet und in welcher Richtung die wissenschaftliche Arbeit in Aussig fortsetzt.

## Literaturverzeichnis

BAHLCKE, Joachim: Země a dynastie: Čechy, Habsburkové a „temno“. - In: Koschmal, Walter/Nekula, Marek/Rogall, Joachim (Hg.): *Češi a Němci. Dějiny – kultura – politika*. Praha-Litomyšl: Paseka 2001

BAUER, Franz: Doba Přemyslovců, pokřesťštění a východní osídlení /800-1306/. Politika a hospodářství. - In: *Tisíc let česko-německých vztahů. Data, jména a fakta k politickému, kulturnímu a církevnímu vývoji v českých zemích*. Praha: Panevropa 1995.

BOHMANN, Alfred: *Die Ausweisung der Sudetendeutschen, dargestellt am Beispiel des Stadt- und Landkreises Aussig*. Marburg: Elwert 1955.

BOHMANN, Alfred: *Das Sudetendeutschtum in Zahlen*. München: Sudetendeutscher Rat 1959.

BOHMANN, Alfred: Menschen und Grenzen. Bevölkerung und Nationalitäten in der Tschechoslowakei, Bd.4. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1975.

BRÜGEL, Johann Wolfgang: *Češi a Němci 1918-1938*. Praha: Nakladatelství Akademia 2006.

CVRK, František: Volby v okrese Ústí nad Labem v letech 1923-1938 a rozbor jejich výsledků, in: *Ústecký sborník historický* 1985.

KAISER, Vladimír; Kaiserová, Kristina et. al.: *Dějiny města Ústí nad Labem*. Ústí nad Labem: Město Ústí nad Labem 1995.

KŘEN, Jan: *Konfliktní společenství*. Toronto: Sixty-Eight Publishers 1989.

LODGMANN, Rudolf: *Die sudetendeutschen Selbstverwaltungskörper. Eine Sammlung von Darstellungen der sudetendeutschen Städte und Bezirke und ihrer Arbeit in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik. Bd. 3 Aussig*. Berlin-Friedenau: Deutscher Kommunal-Verlag 1929.

OHLBAUM, Rudolf: Liberalismus a nacionalismus. Industrializace a sociální otázka. První světová válka /1815-1918/. Politika-hospodářství-společnost. In: *Tisíc let česko-německých vztahů. Data, jména a fakta k politickému, kulturnímu a církevnímu vývoji v českých zemích*. Praha: Panevropa 1995.

OKURKA, Tomáš: Úvodem. – In: Okurka, Tomáš (Hg.): *Zapomenutí hrdinové. Vergessene Helden*. Ústí nad Labem: Muzeum města Ústí nad Labem 2008.

PROVAZNÍK, Vladimír: *Ústí, město nad Labem*. Ústí nad Labem: Severočeské nakladatelství 1983.

RÁDL, Emanuel: *Válka Čechů s Němci*. Praha: Melantrich 1993.

RADVANOVSKEÝ, Zdeněk: Události 31. července 1945 v Ústí nad Labem. In: Kural, Václav et. al. (Hg.): *Studie o sudetoněmecké otázce*. Praha: Ústav mezinárodních vztahů 1996.

RADVANOVSKEÝ, Zdeněk: Nucené vysídlení a odsun Němců z města a okresu Ústí nad Labem v letech 1945-1946. In: Kural, Václav et. al. (Hg.): *Studie o sudetoněmecké otázce*. Praha: Ústav mezinárodních vztahů 1996.

ROGALL, Joachim: Přemyslovci a německá kolonizace. - In: Koschmal, Walter/Nekula, Marek/Rogall, Joachim (Hg.): *Češi a Němci. Dějiny – kultura – politika*. Praha-Litomyšl: Paseka 2001.

STANĚK, Tomáš: Odsun, nebo vyhnání? In: Koschmal, Walter/Nekula, Marek/Rogall, Joachim (Hg.): *Češi a Němci. Dějiny – kultura – politika*. Praha-Litomyšl: Paseka 2001.

UMLAUFT, Franz Josef: *Geschichte der deutschen Stadt Aussig*. Bayreuth: Hilfsverein Aussig 1994.

### **Archivquellen**

Archiv města Ústí nad Labem, Fond Archiv města Ústí nad Labem 1325-1945, *Sbírka novin a časopisů města a okresu Ústí nad Labem 1857 – 2001*, inv. č. 1099, 1171, 1229.

Archiv města Ústí nad Labem, Fond Archiv města Ústí nad Labem 1325-1945, *Fond Archivy spolků města a okresu Ústí nad Labem do r. 1945*, inv. č. 985, 1171.

### **Internetquellen**

[CB]: Collegium Bohemicum o.p.s. (Hg.): Výroční zpráva za rok 2006. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/soubory/vz\\_2006.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/soubory/vz_2006.pdf) (Zugriff am 18.04.2011).

[CB]: Collegium Bohemicum o.p.s. (Hg.): Výroční zpráva za rok 2008. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/soubory/cb\\_vuurooenuu\\_zprueva\\_2008\\_tisk.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/soubory/cb_vuurooenuu_zprueva_2008_tisk.pdf) (Zugriff am 18.04.2011).

[CB]: Collegium Bohemicum o.p.s. (Hg.): Výroční zpráva za rok 2009. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/soubory/cb\\_vyrocní\\_zprava\\_2009\\_web.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/soubory/cb_vyrocní_zprava_2009_web.pdf) (Zugriff am 18.04.2011).

Český rozhlas 3 Vltava, Setkávání. – In: [http://www.rozhlas.cz/mozaika/setkavani/\\_zprava/s-reditelkou-obecne-prospesne-spolecnosti-collegium-bohemikum-blankou-mouralovou-a-koordinatorem-tvorby-sbirek-muzea-dejin-a-kul--807691](http://www.rozhlas.cz/mozaika/setkavani/_zprava/s-reditelkou-obecne-prospesne-spolecnosti-collegium-bohemikum-blankou-mouralovou-a-koordinatorem-tvorby-sbirek-muzea-dejin-a-kul--807691) (Zugriff am 12.05.2011).

Český rozhlas, Otazníky historie. – In: <http://www.radio.cz/cz/rubrika/otazniky/po-nemeckem-kulturnim-dedictvi-v-cesku-leckde-zbyly-jen-diry-do-zeme> (Zugriff am 12.05.2011).

Český rozhlas, Zprávy: Sudetští Němci budou mít v Ústí nad Labem stálou expozici - In: [http://www.rozhlas.cz/zpravy/regiony/\\_zprava/781518](http://www.rozhlas.cz/zpravy/regiony/_zprava/781518) (Zugriff am 12.05.2011).

KAISEROVÁ, Kristina: Toleranz gegen Intoleranz. – In: [http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky\\_soubory/publikace/tolerance\\_intolerance.pdf](http://www.collegiumbohemicum.cz/clanky_soubory/publikace/tolerance_intolerance.pdf) (Zugriff am 19. 04. 2011).

[KGER]: Katedra germanistiky FF UJEP Ústí nad Labem (Hg.): Lehrstuhl für Germanistik. – In: [http://kgerff.ujepurkyne.com/data/brozura%20KGER\\_A5\\_2010.pdf](http://kgerff.ujepurkyne.com/data/brozura%20KGER_A5_2010.pdf) (Zugriff am 19.04.2011).

[KGER]: Katedra germanistiky FF UJEP Ústí nad Labem (Hg.): Obecné informace. – In: [http://kgerff.ujepurkyne.com/KGER\\_obecne.asp](http://kgerff.ujepurkyne.com/KGER_obecne.asp) (Zugriff am 19.04.2011).

[KHI]: Katedra historie FF UJEP Ústí nad Labem (Hg.): Výroční zpráva o činnosti 2010. – In: [http://ff.ujep.cz/files/Zakladni%20informace/Dokumenty/vz/vz\\_cinnost2010.pdf](http://ff.ujep.cz/files/Zakladni%20informace/Dokumenty/vz/vz_cinnost2010.pdf) (Zugriff am 19.04.2011).

Multimediální expozice Zapomenutí hrdinové. – In: [http://www.zapomenutihrdinove.cz/cz\\_tema.php](http://www.zapomenutihrdinove.cz/cz_tema.php) (Zugriff am 20.04.2011).

[SDNC]: Společnost pro dějiny Němců v Čechách (Hg.): Programové prohlášení. – In: <http://sdnc.albis-int.cz/> (Zugriff am 18.04.2011).

Tragická místa paměti jednoho regionu. O projektu. – In: [http://www.mistapameti.cz/clanek/3-o-projektu/sess\\_8a7939ca12eb60a0448abe732ff1b4bf/](http://www.mistapameti.cz/clanek/3-o-projektu/sess_8a7939ca12eb60a0448abe732ff1b4bf/) (Zugriff am 20.04.2011).

[UJEP]: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně (Hg.): Regionální operační program NUTS II Severozápad. – In: <http://www.ujep.cz/cz/podle-uzivatele/pro-verejnost/sluzby-poradenstvi-spoluprace/spoluprace.html> (Zugriff am 20.04.2011).

[USGS]: Ústav slovansko-germánských studií (Hg.): Colloquia Ustensia. – In:  
[http://usgs.ujep.cz/Colloquia\\_Ust.htm](http://usgs.ujep.cz/Colloquia_Ust.htm) (Zugriff am 18.04.2011).

[USGS]: Ústav slovansko-germánských studií (Hg.): Colloquia Ustensia. – In:  
[http://usgs.ujep.cz/Colloquia\\_ustensia\\_3.htm](http://usgs.ujep.cz/Colloquia_ustensia_3.htm) (Zugriff am 12.05.2011).